Merseburger Tageblatt

Kreisblatt

Bezugspreis frei Haus durch die Austräger viertelj. M. 1,20, monatl. 40 Pf., durch die Post bezogen desgl. und 14 Pf. monatl. Bestellgeld; bei Abholung v. d. Exped. M. 1,— bezw. 35 Pf. Einzelnummer 15 Pf. — Erscheinen 6 mal wöchentl. nachm. — Für unverlangte Einsendungen wird keine Gewähr geboten. — Erfüllungsort Merseburg. — Fernruf 100. Geschäftsstelle Hälterstr. 4.

Anzeigenpreis für die 5gespaltene Einheitszeile oder deren Raum 20 Pf., für kleine Anzeigen, Haushalt und Familie betr., 10 Pf. Die Quittung für die laufende Bezugszeit (Vierteljahr bezw. Monat) wird von Beziehern auf kleine Anzeigen in Zahlung genommen. Schwieriger Satz wird angemessen höher berechnet. — Reklamezeile 40 Pf. — Ziffergebühr und Portoauslagen extra.

Zeitung für Stadt u. Kreis Merseburg

mit „Illustriertem Sonntagsblatt"

Amtliches Anzeigeblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden.

Nachdruck amtlicher Bekanntmachungen ist nur nach Vereinbarung gestattet.

Nr 119. — Sonntag, den 23. Mai 1915. — 155. Jahrgang.

Amtliche Anzeigen.

Seite 8 betr.:

1. Musterung der Militärpflichtigen und des unausgebildeten Landsturms 2. Aufgebots.
2. Impfung.
3. Heu und Stroh.

Tageschronik.

Die Lage in Italien zeigt formell keine Veränderungen, doch mehren sich die Anzeichen eines Widerstandes gegen den Krieg.

Die fanzösischen Verluste bei Arras werden auf 100 000 Mann geschätzt, die russischen Verluste in Galizien sollen 300 000 Mann weit übersteigen.

Die allgemeine Wehrpflicht scheint für England näher zu rücken.

Die Zahl der in Galizien gefangenen Russen ist auf 194 000 gestiegen.

Przemysl wird von den Russen hartnäckig verteidigt.

Eine große Sprengstoffabrik bei Petersburg ist durch revolutionären Anschlag vernichtet.

Das russische Schlachtschiff Panteleimon soll mit 1400 Mann versenkt sein.

Pfingsten.

In strahlender Frühlingsschöne prangt rings die Welt. Im Schmuck des jungen Grünes, der duftenden Blüten erfreut unter des Himmels reinem Blau Wald und Flur die Sinne und lädt uns ein, in vollen Zügen Lenzluft und Lebensfreude am Busen der Natur zu schlürfen, nach des langen Winters Last froh am Wanderstabe die herrlich verjüngte Heimaterde zu durchstreifen, neues Leben, neuen Mut, neue Hoffnung zu schöpfen aus dem frisch quellenden Born des neuen Sprießens, Blühens und Werdens.

Und neue Hoffnung trug uns empor auch für unser völkisches Leben. In hartem, unermüdlichem Ringen hatten wir den mächtigen Feinden in Ost und West schwere Schläge verabreicht, sodaß ihre Kraft allenthalben sichtlich zu erlahmen begann. Dem brutalen Albion waren zur See schwere Opfer zugefügt. Von den Toren des Marmarameeres waren die verbündeten Gegner erschöpft zurückgewichen und wir begannen zu hoffen, daß dieses markerschütternde Ringen in absehbarer Zeit zu Ende gehen und wir in der Lage sein würden, einen Frieden zu diktieren, der uns auf lange vor neuen Raubüberfällen sichern und die friedliche Entwickelung unseres Volkes in feste Bahnen leiten sollte. Ein schöner Lenztraum fürwahr. Ein Traum auch, der sich — des sind wir gewiß — erfüllen wird. Aber seine Erfüllung erscheint vertagt durch den größten und schmählichsten Verrat, den je ein Volk an Treu und Glauben, an Sitte und Moral verübt hat.

Ein ekler Trank ist es, den uns Italiens Tücke als Lenzesgruß bietet. Italien, dessen Wachsen und Gedeihen nur durch Deutschlands Glück und Gunst möglich war, tritt Dankbarkeit und Treue nicht nur, sondern das einfachste und klarste Vertragsrecht, die Unterschrift seines Königs, hohnlachend unter die Füße und zückt im französischen und englischen Schandsold den vergifteten Dolch nach dem Nacken seiner Freunde. Auch hier heißt es: Wen Gott verderben will, den schlägt er mit Blindheit. Blind und rasend ist das heißblütige Volk, das in Gallien und Britannien mit Verachtung als ein Volk von Heloten und faulen Gäuchen betrachtet wird und in der Politik je nachdem mit Zuckerbrot oder Peitsche traktiert, hundertmal aber rücksichtslos ausgenutzt und verraten wurde; auch diesmal mit tödlicher Sicherheit verraten werden würde, selbst wenn es ihm glücken sollte, das Schlachtenglück an die Fersen des neuen Vierverbandes zu heften. Angestachelt und aufgehetzt von feilen Lohnschreibern, von Bravos der Zunge und Feder, geführt von einem vorlängst in seiner Eitelkeit schwer gekränkten Zaunkönig, dessen Hirn sich mangels eines Schädels von normaler Größe nur zu kindischem Ausmaß dehnen durfte, hat sich die Gasse, trotz ingrimmigsten Protestes des arbeitenden Volkes und seiner organisierten Vertretung in einen wahnsinnigen Taumel versetzt, der Vernunft und Gewissen betäubt und wie ein ungeheurer Strudel Gerechte und Ungerechte in seinen Schlund hinabzieht.

Es hat keinen Sinn, Wahnsinnigen Vernunft zu predigen. Aber es ist Not, daß wir von uns abtun allen altväterischen Glauben an fremde Treue und Ehrbarkeit. Pfingsten ist ja das Fest der Ausgießung des heiligen Geistes. Wie die Apostel begannen in Zungen zu reden, so müssen auch wir fortab beginnen, in neuen Zungen zu reden zu den Feinden unseres Volkes, in stählernen und feurigen Zungen, die jeden bedrohen, der es wagt, unsere Rechte zu kränken und unsere friedliche Arbeit zu stören.

Die Zeit der Verträge mit Gaudieben, Wegelagerern, Urkundenfälschern und Vertragsbrechern ist ein für allemal vorbei. Die Macht und die Kraft, die stets bereite wehrhafte Kraft allein ist ein sicherer und unverletzlicher Vertrag. Auf sie allein wollen und werden wie uns stützen. Macht und Wachsamkeit und weltweiter Schutz der Wahrheit — der Wille hierzu möge zu diesem Pfingsten als ein neuer heiliger Geist sich auf unser Volk und das uns eng befreundete und verbündete, durch Blut unlöslich mit uns zusammengeschmiedete Österreich-Ungarn herabsenken. Wer heute als treu erfunden ist, zu dem wollen wir halten allezeit!

Und wie nach außen, so mag ein neuer Geist auch nach innen sich bei uns ergießen. Unseren Großstädten möge der Ernst der Zeit heilsamen Eintrag tun in dem bisher fast ungestörten Genußleben, das so Viele erstaunen macht, ja Viele anekelt, die es nicht fassen mögen, daß angesichts des furchtbarsten Daseinskampfes, den je ein Volk geführt hat, noch Tausende und Abertausende in leichtfertigem Vergnügungstaumel dahinleben mögen ohne eine Empfindung dafür, welche Bitterkeit solche „Unterhaltungslektüre" bei unseren Feldgrauen in ihrer schweren und grausigen Blutarbeit, bei manchem durch den Krieg in seiner Existenz aufs schwerste bedrohten Staatsbürger auslösen muß. Der heilige Geist der Wahrheit und Gerechtigkeit, des völkischen Machtwillens nach außen, der Barmherzigkeit und Hilfsbereitschaft, der herzlichen Brüderlichkeit, der Gemütswärme und der restlosen Hingabe an die Volksgemeinschaft, dieser heilige Pfingstgeist senke sich auf uns herab und verbanne Fremdtümelei, Selbstsucht, Vergnügungsgier und jenen kalten erbarmungslosen Erwerbssinn, der das Angelsachsentum zur Kulturfratze hat entarten lassen.

Bringt uns der italienische Geißelhieb diesen reineren, freieren, heiligen Pfingstgeist, so wollen wir ihm dankbar sein. Den Schwertgurt aber binden wir fester und führen den Kampf nunmehr an der vierten Front mit derselben wuchtigen Kraft, die weiße und farbige Engländer und Franzosen, Russen und das ganze Hilfsgesindel am bresthaft gewordenen Leibe allbereits verspüren.

Und nun Welschling, heraus mit deinem Flederwisch!

Die Lage in Italien.

Die Entwickelung der Dinge in Italien nimmt den erwarteten Verlauf. Welche Gründe die Regierung hat, die Kriegserklärung an Österreich-Ungarn und Deutschland noch hinauszuschieben, darüber zerbricht man sich vergebens den Kopf. Augenscheinlich wird es selbst so geriebenen und dickfälligen Schurken wie Salandra und Sonnino schwer, einen Phrasensalat zu mischen, der den gemeinen Verrat Italiens so wenig wie möglich durchschmecken läßt. Bei der bisher bewiesenen Schamlosigkeit muß dieses Argument aber doch befremden. Vielleicht wartet man in Rom erst auf die versprochene bare Teilzahlung des englischen Mordgedinges nach dem Spruch: Kein Geld, kein Dolch!

Der Kriegszustand erklärt.

Zürich, 21. Mai. Das italienische Konsulat gibt bekannt, **die Regierung habe den Kriegszustand in Italien erklärt.**

Genf, 21. Mai. Die Agentur Havas veröffentlicht eine römische Depesche, wonach die allgemeine Mobilmachung des italienischen Heeres erfolgt ist.

Senatsbeschlüsse.

Rom, 21. Mai. Der Senat hat nach einer schwülstigen Rede des Fürsten Colonna folgende Tagesordnung in namentlicher Abstimmung mit sämtlichen Stimmen der 281 anwesenden Senatoren unter großer Begeisterung angenommen:

Der Senat hat die Erklärungen der Regierung gehört, welche so deutlich den Willen der Nation aussprechen, und geht zur Abstimmung über den Gesetzentwurf über.

Der Ministerrat entscheidet.

Genf, 21. Mai. „Journal de Geneve" meldet aus Rom: **Nach der heutigen Senatssitzung findet ein Ministerrat statt, um die Entscheidung über die Kriegserklärung zu treffen.**

Wann und wie wird Italien den Kriegszustand mit den Zentralmächten herstellen?

Köln, 21. Mai. Die „Köln. Ztg." meldet aus Berlin: Nachdem die italienische Kammer der Regierung für den Kriegsfall außerordentliche Befugnisse erteilt hat, erhebt sich natürlich die Frage, wann und auf welche Weise Italien nun den Kriegszustand mit Österreich-Ungarn und Deutschland herstellen wird. Darüber kann man nur Vermutungen hegen. Was den Zeitpunkt des Eintritts des Kriegszustandes betrifft, so ist die Mutmaßung vielleicht gerechtfertigt, daß darüber noch ein oder mehrere Tage vergehen werden.

Genf, 21. Mai. Wie von unterrichteter Seite verlautet, steht Italien bezüglich seines Eingreifens in den Krieg bis zum 25. Mai (dem Dienstag nach Pfingsten) der Entente im Worte, da sonst sein Übereinkommen mit ihr automatisch gelöst werde.

Die erste feindselige Handlung Italiens gegen Deutschland.

Neapel, 21. Mai. Die Zollbehörden beschlagnahmten 2000 To. Reis, die an Bord eines griechischen Dampfers für Deutschland hier eingetroffen waren.

Wo soll Italien Kriegshilfe leisten?

Genf, 21. Mai. Das „Genfer Journal" glaubt zu wissen, daß die Kriegshilfe Italiens an den Dardanellen beginne. In Albanien und an der österreichischen Grenze würde die italienische Aktion einen defensiven Charakter haben; französische Truppen würden auf diesem Kriegsschauplatz die Italiener unterstützen.

Die Vollmachten für König und Regierung.

Chiasso, 21. Mai. Das gestern angenommene Gesetz hat folgenden Wortlaut: Die Regierung des Königs hat das Recht, im Kriegsfalle und während der Dauer des Krieges Verfügung mit gesetzlicher Kraft zu treffen, soweit es für die Verteidigung des Staates, des Schutzes der öffentlichen Ordnung und für dringende und außerordentliche Bedürfnisse der nationalen Wirtschaft erforderlich ist. Der König ist berechtigt, die notwendigen Ausgaben anzuordnen und außerordentliche Anordnungen für die Bedürfnisse des Schatzes zu treffen. Die Regierung des Königs ist ermächtigt, provisorisch bis zum 31. Dezember 1917 die Bilanzen des Finanzjahres 1915-1916 des Staatsbudgets nach den Voranschlägen für Einnahmen und Ausgaben sowie die außerordentlichen Mittel zu beschaffen für die etwaigen durch Erhöhung der Ausgaben und Verminderung der Einnahmen entstandenen Ausfälle. Das Gesetz tritt am Tage seiner Veröffentlichung in Kraft.

Reservisten-Unruhen.

Genf, 21. Mai. Schweizerische Blätter melden aus Chiasso: In Verona, Bergamo und Monza ist es zu schweren Ausschreitungen der einge-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919150523-14/fragment/page=0001

rückten Reservisten gekommen. In Monza schlossen sich die Reservisten dem Arbeiterzuge an und durchzogen unter Schmährufen gegen die Regierung das Bahnhofsviertel. In Bergamo kam es zu einer Meuterei von über 600 Reservisten, die gegen den Krieg demonstrierten und sich weigerten, in die Kaserne einzurücken. Die Ruhe war bei Abgang des Berichtes noch nicht wieder hergestellt.

Wien, 21. Mai. Das „Volksblatt" meldet aus Lugano: Aus Mailand geflüchtete Korrespondenten berichten, daß infolge fortdauernder Unruhen zwischen den eingezogenen Reservisten und den Interventionisten, an denen die Arbeiterschaft einen beträchtlichen Anteil hatte, und infolge der Haltung der Mailänder Garnison sizilianisches Militär zur Aufrechterhaltung der Ordnung am Mittwoch in Mailand eingetroffen ist.

Arbeitseinstellung der italienischen Textilarbeiter im Falle bei Kriegsausbruch.

Nach in Zürich vorliegenden Privatberichten haben die italienischen Textilarbeitervereinigungen in Mailand, Turin, Biella usw., die mehr als 700 000 Arbeiter und Arbeiterinnen umfassen, mit Einschluß des christlichen Textilarbeiterverbandes in Mailand Tagesordnungen gegen den Krieg angenommen. In diesen Tagesordnungen wird jeder, auch der gerechteste Krieg, als ein Verbrechen gegen die Menschheit bezeichnet, und im Falle die Regierung den Krieg erklärt, mit sofortiger Arbeitseinstellung gedroht.

Österreich war zu keiner Mitteilung an Italien verpflichtet.

Gegenüber der Erklärung Salandras, daß Österreich-Ungarn Ende Juli 1914 die rechtzeitige Verständigung der italienischen Regierung von der Absendung seiner Note an Serbien unterlassen und dadurch seine Vertragspflichten gegenüber Italien verletzt habe, wird von Wiener diplomatischer Seite erklärt:

Nach Wort und Sinn des Vertrags war Österreich-Ungarn nicht verpflichtet, der italienischen Regierung von dem Ultimatum an Serbien Mitteilung zu machen. Trotzdem ist eine solche Mitteilung vorsichtigerweise zu einer Zeit, die Italien kaum passen konnte, erfolgt, da es früher gefährlich gewesen wäre. In der Regel haben italienische Staatsmänner solche Mitteilungen vertraulicher Art mißbraucht, indem sie sie an feindliche Stellen weitergaben oder sie dazu benutzt, uns in den Arm zu fallen.

Italiens schroffe Ablehnung jeder Verständigung mit Österreich-Ungarn.

Berlin, 21. Mai. Die bis jetzt vorliegenden Angaben über den Inhalt des italienischen Grünbuches lassen nicht erkennen, ob darin eine Tatsache erwähnt ist, die den ernsten Willen der österreichisch-ungarischen Regierung erweist, zu einer Verständigung mit Italien zu gelangen. Es ist die von dem Wiener Kabinett angebotene, aber von Herrn Sonnino abgelehnte Entsendung des Grafen Goluchowsky mit weitgehenden Vollmachten zur Führung der Verhandlungen. Am 2. Mai erklärte der italienische Minister des Äußeren auf wiederholte Anfrage des Wiener Kabinetts, ob die Entsendung des Grafen genehm sei, daß er dieselbe nicht für opportun halte, weil sie zu großes Aufsehen (!) erregen würde. Am 4. Mai erfolgte die Kündigung des Dreibundvertrages in Wien. Es ist nicht auf Mangel an Entgegenkommen und Bereitwilligkeit auf Seiten der österreichisch-ungarischen Regierung zurückzuführen, daß die Lage damals eine weitere Verschärfung erfuhr.

Die parteiische Zensur.

Basel, 20. Mai. Nach Privatmeldungen der „Nationalzeitung" wird erst jetzt infolge der strengen Zensur bekannt, daß am Sonntag Tausende von kleineren und größeren Kundgebungen gegen den Krieg stattfanden. Der „Avanti" beklagt sich heute bitter, daß alle ihm zugehenden Berichte über die neutralistischen Kundgebungen gestern infolge der Zensur gänzlich verstümmelt oder ganz unterdrückt wurden.

Telephonverbindungen werden streng überwacht und bei Mitteilung neutralistischer Nachrichten sofort unterbrochen. Telegraphischer Verkehr hat aufgehört.

Die Empörung der Sozialisten.

Der „Avanti" betont von neuem, daß die ungeheure Mehrheit des Landes vom Kriege nichts wissen will und lediglich das Opfer des blutigen Wahnsinns der Clique Salandra-Sonnino ist. Das Ministerium Salandra, das zuerst feierlich jede Verschacherung der Neutralität als ehrlos abwies, begehe heute einen schamlosen Schacher der Erpressung. Es habe die Neutralität entehrt, indem es Österreich die Aufrechterhaltung der Neutralität gegen Entschädigungen anbot. Es habe endlich geradezu Italien versteigert, indem es dem Meistbietenden das beste Blut Italiens versprach. „Avanti" ist in der Lage, wieder zahlreiche energische Neutralitätskundgebungen zu registrieren. So riefen auch Reservisten eines nach Mailand abgehenden Militärzuges, etwa tausend Mann, gestern stürmisch: „Nieder der Krieg! Hoch die Revolution!" In Turin dürfen Demonstrationen auf Befehl des Militärkommandanten nur außerhalb der Stadt veranstaltet werden.

Eine vernichtende Abfuhr Italiens.

Budapest, 21. Mai. Der Wiener Berichterstatter des Az Est meldet: An unterrichteter Stelle bemerkt man bezüglich der Erklärung Salandras folgendes: Salandra erklärt, der Dreibundvertrag mußte gekündigt werden, weil Italien stets dem europäischen Frieden diente und Österreich-Ungarn durch die Kriegserklärung an Serbien das europäische Gleichgewicht zerstört habe. Darauf ist zu erwidern, daß Italien mit dem Tripoliskrieg den ersten Friedensbruch verübte. Der Dreibundvertrag setzte auch die territoriale Integrität der Türkei fest. Durch das tripolitanische Unternehmen setzte sich Italien über diesen Punkt des Vertrages hinweg. Doch weder die Monarchie noch Deutschland erblickten darin einen genügenden Grund zur Lösung des Vertrages. Salandra sagt, die Monarchie habe den siebenten Punkt des Vertrages verletzt, indem sie Italien von der Kriegserklärung an Serbien nicht vorher verständigt habe. Dem gegenüber ist festzustellen, daß die Monarchie über den Entschluß bezüglich Serbiens die italienische Regierung rechtzeitig verständigt und außerdem sich gegenüber dem römischen Kabinett formell verpflichtet hat, die territoriale Integrität Serbiens zu respektieren. Dies geht übrigens auch aus dem englischen Blaubuch hervor, das ein Telegramm des englischen Botschafters in Rom wiedergibt, dem zufolge der italienische Minister des Äußern ihm mitgeteilt habe, die Monarchie wünsche die territoriale Integrität Serbiens zu respektieren. In welcher Weise Italien das als heilig bezeichnete Prinzip des Balkangleichgewichts achtete, geht aus der italienischen Aktion in Albanien hervor. Die Haltung Italiens war, wie jetzt festzustellen ist, seit Ausbruch des Krieges nicht auf die Aufrechterhaltung des Friedens gerichtet. Mit seinem Protest gegen das serbische Ultimatum wartete Italien 10 Monate, nachdem es vorher seine Armee mobilisiert hatte. Italien legte seine Empörung auf Eis und holte sie hervor, nachdem die militärischen Vorbereitungen getroffen waren. Die Einwendungen Italiens können demnach nicht ernst genommen werden.

Eine Erklärung der italienischen Regierung.

Bern, 21. Mai. Die italienische Regierung hat dem „Bund" zufolge in diesen Tagen ihre schon früher abgegebene Neutralitätserklärung gegenüber der Schweiz wiederholt.

Die Schweiz wird ja wissen, welcher Wert den „Erklärungen" dieser Regierung beizumessen ist.

Die Schweiz mobilisiert.

Zürich, 21. Mai. Die im August vorigen Jahres eingezogenen Truppen waren größtenteils wieder entlassen worden. In Anbetracht der veränderten Lage sind jetzt erneut Gestellungsbefehle in großer Zahl an Militärpflichtige abgegangen. Man glaubt, daß das Milizheer auf volle Stärke gebracht werden soll. Zahlreiche Züge mit Soldaten sind nach der schweizerisch-italienischen Grenze unterwegs. Alle Dörfer in diesem Gebiet wimmeln von Truppen. Es sind prächtige Soldaten mit voller Ausrüstung. Eine Reihe weiterer Maßnahmen, aus denen erkenntlich ist, daß die Schweiz trotz ihrer großen Friedensliebe sich jeder Verletzung ihrer Neutralität in jeder Form widersetzen würde, sind angeordnet worden. Häufig werden in der heutigen Morgenpresse die Worte des Präsidenten Motta zitiert, der vor nicht allzu langer Zeit einem französischen Journalisten erklärt hat, die Schweiz werde jeden kriegführenden Staat, der die Neutralität ihrer Grenzen verletzt, in dem Augenblick als Feind behandeln und sofort ins Lager des Feindes sich begeben.

Sie wollen nicht Italiener werden.

München, 21. Mai. Interessant sind die hier plötzlich erscheinenden Ankündigungen von italienischen Großkaufleuten, die vor kurzem nach ihrer Heimat im Trentino abreisten, aber jetzt wieder nach München zurückkehrten, ihre Geschäfte und Büros wieder eröffneten und in ihren Schaufenstern große Plakate mit der Ankündigung anbrachten: „Wir sind aus dem Trentino, Österreicher, und wollen es auch bleiben." Die Ankündigungen erregen natürlich großes Aufsehen.

Erregung gegen Italien in Athen.

Wien, 20. Mai. Das „Deutsche Volksblatt" meldet aus Sofia: In Athen herrscht starke Erregung über Italiens Vorgehen, das gegen die griechischen Interessen auf dem Balkan bezeichnet wird. Wichtige Entscheidungen stehen für die nächsten Tage bevor.

Ein bedauerlicher Jungenstreich.

Berlin, 21. Mai. Als gestern abend der italienische Botschafter die Botschaft verließ, lief aus einer kleinen Schar der meist aus Frauen und Kindern bestehenden, vor der Botschaft versammelten Neugierigen ein halbwüchsiger Bursche hinter dem offenen Automobil des Botschafters her und schlug diesem den Hut vom Kopfe, ohne indessen den Botschafter selbst zu treffen oder gar irgendwie zu verletzen. Ein Herr aus dem Publikum ergriff sofort den Jungen und verabreichte ihm eine Tracht verdienter Prügel, ehe er ihn der Polizei übergab. Sobald der Reichskanzler von dem Vorfall erfuhr, ließ er dem Botschafter noch am gleichen Abend sein lebhaftes Bedauern über den Zwischenfall durch seinen Adjutanten aussprechen, während der Staatssekretär des Auswärtigen dem Botschafter brieflich seine Entschuldigungen übermittelte.

Das scheint uns ja nun angesichts des ziemlich harmlosen Vorgangs des Guten ein wenig viel zu sein. Indeß wollen wir nicht unterlassen zu bemerken, daß es uns selbstverständlich erscheint, unsere italienischen Gäste durchaus unbelästigt zu lassen. Deren große Mehrheit ist Gegner des Krieges und wir haben sicher kein Interesse daran, sie zu Anhängern Salandras zu machen!

Von den Kriegsschauplätzen

Militärische Wochenschau.

Das wichtigste Ereignis der vergangenen Woche ist der Treubruch Italiens und sein Anschluß an den Dreiverband. Italien wollte für seine Eroberungspläne und Kriegsrüstungen Zeit gewinnen und hat zehn Monate gebraucht, um gemächlich aus der Rolle des Freundes in die Rolle des Feindes zu schlüpfen. Noch sind seine Flinten nicht losgegangen. Mit sophistischer Wortverdrehung hat es zwar seine Schuld am Bruche des Dreibundes Österreich-Ungarn zugeschoben, aber weniger leicht wird es ihm werden, die Kriegserklärung seinen früheren Freunden zuzuschieben. Es möchte nämlich den Angegriffenen spielen und dadurch die Hilfe anderer zu seinem scheinbaren Defensivkriege erschleichen.

Im Osten haben die verbündeten deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen in Galizien und Südpolen wiederum erfreuliche Fortschritte gemacht. Sie dringen unter siegreichen Kämpfen jenseits des unteren San vor, nachdem sie die wichtigen Orte Jaroslau und Rudnik, Lezajsk und Sieniawa genommen hatten. Przemysl wird beschossen. In Mittelgalizien ist die Linie Dobromil—Sambor—Stryj—Stanislau erkämpft worden, wobei Boryslaw mit seinen Petroleumquellen zurückerobert und Drohobycz erstürmt wurde. In Ostgalizien kam die Offensive der Russen vor Kolomea und am Pruth zum Stehen. Bei den Kämpfen in und hinter den Karpathen sind bis zum 15. Mai 194 000 Gefangene gemacht worden; außerdem wurden 128 Geschütze und 368 Maschinengewehre erbeutet. Inzwischen haben sich auch diese Zahlen noch erhöht. An 400 Quadratmeilen österreichischen Landes und 720 Gemeinden sind wieder befreit worden. In Südpolen sind die weichenden Russen bis weit hinter die Linie Nowemiasto—Klimontow zurückgegangen. Auch in Kurland und Samogitien fanden erfolgreiche Kämpfe statt, bei Schaulen und an der Dubissa, wo hier wie dort zahlreiche Gefangene in deutsche Hände fielen. Südlich des Njemen wurden die Russen bei Mariampol und Augustowo zurückgeworfen und bei Gryczkabuda—Syntowty—Szaki völlig geschlagen. Hier waren ihre blutigen Verluste so schwer, daß verhältnismäßig wenige Gefangene gemacht wurden. Der Mangel an Gewehren, der sich bei einzelnen russischen Truppen-Abteilungen zeigte, berechtigt zu günstigen Erwartungen.

Günstig blieb auch in der vergangenen Woche die Lage im Westen. Die Engländer mußten sich südlich von Neuvechapelle mit den wenigen vordersten Schützengräben, die sie bereits zu Beginn ihrer sonst völlig gescheiterten Angriffsbewegung eingenommen hatten, begnügen, während die Franzosen, denen ihre Mai-Offensive ebenso mißglückt ist, mit Carency und West-Ablain fürlieb zu nehmen haben. Nördlich und östlich Ypern behaupteten wir uns gegen heftige Angriffe farbiger Engländer und farbiger Franzosen, obwohl sie in dichten Rudeln, ohne Verluste zu scheuen, immer wieder vorstürmten; nur der schmale Geländestreifen westlich des Yserkanals wurde von uns angesichts des furchtbaren Artilleriefeuers geräumt. Zwischen Maas und Mosel machten wir kleine Fortschritte. Bemerkenswert ist noch, daß die Fernbeschießung Dünkirchens fortdauert und daß Zeppeline Dover und Calais heimgesucht haben.

Zur See hat sich Bedeutenderes nicht ereignet. An den Dardanellen sind Vorwärtsbewegungen jener beiden englischen Landungsabteilungen, die noch immer unter dem Schutze ihrer Schiffskanonen einen schmalen Küstensaum bei Seddil-Bahr und auf Kaba Tepe halten, wieder unter schwersten Verlusten abgewiesen worden; erneute französische Landungsversuche an dem kleinasiatischen Ufer blieben klägliche Versuche. Dort wie an anderen Stellen hoffen die Dreiverbändler auf Italiens Hilfe, das ja, wie verabredet zu sein scheint, an einem der letzten Tage im Mai losschlagen muß. Daß ihre Hoffnungsträume nicht in Erfüllung gehen, dafür wird die erprobte Pflichttreue der Heere und Flotten des neuen Dreibunds sorgen!

Aus dem Westen

Die französischen Verluste bei Arras.

Rotterdam, 22. Mai. Nach dem Nieuwe Rott. Cour. werden die französischen Verluste bei den Kämpfen zwischen Arras und Lille auf 100 000 Mann geschätzt.

Erfolgloser Angriff auf einen Zeppelin.

Haag, 21. Mai. „Telegraaf" berichtet aus Belgien, daß der am letzten Montag über Calais erschienene Zeppelin von fünf Flugzeugen der Verbündeten verfolgt wurde. Der Zeppelin richtete ein heftiges Maschinengewehrfeuer auf die Flugzeuge, die die Verfolgung aufgeben mußten. Es war ihnen später nur mit großer Mühe möglich, sich den deutschen Küstengeschützen zu entziehen.

Französische Anleihe in Amerika.

Haag, 21. Mai. Die „Central-News" melden aus New-York Gerüchte der dortigen Börse, wonach Verhandlungen betreffend Aufnahme einer großen französischen Anleihe von zweieinhalb Milliarden Franks zu 5 v. H. am amerikanischen Markt stattfinden.

Das englische Kriegskabinett.

London, 22. Mai. Der Parlamentsberichterstatter der „Daily News" sagt: Der Versuch, die irischen Nationalisten in das neue Ministerium aufzunehmen, ist endgiltig gescheitert, da die Partei an dem Grundsatz festhält, kein Portefeuille in einem britischen Kabinett anzunehmen. Zwischen den Liberalen und den Unionisten ist ein Abkommen getroffen worden, nach dem die Portefeuilles nach dem Stärkeverhältnis der Parteien im Unterhause verteilt werden sollen. Die Unionisten sind jetzt die stärkste Partei im Hause. Asquith wird noch mehr Schwierigkeiten haben, wenn der Plan ausgeführt wird, das Kabinett zu verkleinern. Unter den Liberalen herrscht Unzufriedenheit damit, daß Churchill dem neuen Kabinett angehören soll, da er an dem Unglück der Partei schuld sei. Diese Stimmung wurde Asquith mitgeteilt. Beide Parteien meinen, daß Kitchener eine militärische Aufgabe erhalten soll. Seine Verwaltung des Kriegsamts hat ernste Schwierigkeiten geschaffen. Haldane tritt zurück. Bonar Law erhält vermutlich das Kolonialamt.

Kitchener sucht Soldaten.

Haag, 21. Mai. Das englische Kriegsamt hat einen neuen Aufruf zur Anwerbung von 400 000 Rekruten erlassen. Darin wird die Altersgrenze von 38 auf 40 Jahre erhöht und das Körpermaß auf 5 Fuß 2 Zoll herabgesetzt. Der Aufruf ist an allen Straßenecken angeklebt und von den Blättern als Inserat veröffentlicht. Daily Mail behauptet, daß die Ministerkrisis wegen Meinungsverschiedenheiten über die allgemeine Wehrpflicht innerhalb des Kabinetts ausgebrochen sei. Selbst ehemalige liberale Minister hätten erklärt, daß für die allgemeine Wehrpflicht sowohl im Parlament als auch im Volk eine Mehrheit vorhanden sei.

Am Clyde sind fünf Schiffswerften geschlossen worden, damit die Arbeiter sich für das Heer anwerben lassen können.

Die Ursachen der Fleischteuerung.

London, 22. Mai. Das Handelsamt gibt bekannt, daß am Montag eine Beratung mit Vertretern des Fleischhandels stattgefunden hat, und weist das Publikum auf die Notwendigkeit hin, den Fleischkonsum einzuschränken, um ein weiteres Steigen der Preise zu verhindern. Die Londoner Fleischhändler erklärten

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919150523-14/fragment/page=0002

sehr große Ankäufe der Regierung und die Verringerung der Schiffstransporte den Mangel an Fleischzufuhren verursacht hätten.

Aus dem Osten

194 000 Gefangene in Galizien.

Wien, 21. Mai. Amtlich wird verlautbart: Die in der Sanstrecke abwärts Sieniawa noch am westlichen Flußufer haltenden russischen Abteilungen wurden über den Fluß zurückgeworfen. In heftigen Nachtkämpfen erstürmten unsere Truppen östlich Drohobycz eine russische Stellung und eroberten den Ort Rendors. Hiebei wurden 1800 Gefangene gemacht. Die russische Gegenoffensive über den Dniester in Ostgalizien kam an der Prutblinie zum Stehen. Die feindlichen Durchbruchsversuche bei Kolomea sind gescheitert. In den Kämpfen im Berglande von Kiecze, die stellenweise noch andauern, sind bisher 4000 Gefangene gemacht. Seit dem 16. Mai ist die Gesamtsumme der Gefangenen um weitere 20 000 Mann gestiegen. Sie beträgt seit dem 2. Mai 194 000 Mann.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes: von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Der deutsch-österreichische Angriff in Galizien.

Der „Daily Telegraph" meldet aus Petersburger Generalstabskreisen, der deutsch-österreichische Angriff sei auf einer 200 Meilen breiten Front dicht wie eine Mauer vorgestürmt und überflutete jetzt die Sanlinie. Von russischer Seite würde der entscheidende Vorstoß jedoch nicht am San erwartet.

Die seit der deutschen und österreichischen Offensive in Westgalizien, die am 1. Mai begonnen hat, von den Russen erlittenen gesamten Menschenverluste betragen nach der Meinung eines hohen Offiziers an Gefangenen, Verwundeten und Toten mehr als 300 000 Mann. Die größten Verluste hatten Dimitriews dritte und Brussilows achte Armee, ebenso die sechste russische Armee.

Wien, 21. Mai. Franz Wolmar meldet dem „Az Est": Die vereinigten deutschen und österreichischen Streitkräfte haben in dieser Stunde Przemysl bereits derart eingeschlossen, daß nur der östliche Teil in der Richtung gegen Lemberg offen ist. Daß die Russen die Festung halten wollen, darauf weist neben vielen anderen Zeichen auch der Umstand hin, daß sie in den letzten Tagen aus der Stadt sämtliche Juden als für sie unzuverlässig entfernt haben. Jetzt wird es klar, daß die Russen in der Zeit, während sie die Festung unzugänglich hielten, ihre Stellungen nicht nur in der Richtung der Festung, sondern auch darüber hinaus ausbauten.

Anschlag auf eine russische Sprengstoffabrik.

Die „Köln. Ztg." meldet aus Stockholm: Dem Stockholm Dagblad zufolge handelt es sich bei der seinerzeit gemeldeten Explosion in einer Sprengstoffabrik in der Umgebung Petersburgs nicht um eine Feuersbrunst, sondern um einen wohlüberlegten Anschlag der revolutionären Partei, in deren Dienst ein Oberst an dem Anschlag beteiligt war. 20 Verhaftungen wurden vorgenommen; der Schaden ist ungeheuer. Es sind 1500 Arbeiter verunglückt.

Der Seekrieg.

Ein Seegefecht im finnischen Meerbusen?

Stockholm, 20. Mai. Die Stockholmer Zeitungen melden: Reisende, die am Mittwoch aus Südfinnland kamen, erzählten, daß im finnischen Meerbusen so heftiges Bombardement gehört wurde, daß der Erdboden und die Häuser in Helsingfors zitterten. Ferner wird erzählt, daß ein russisches Kriegsfahrzeug in sehr beschädigtem Zustande nach Helsingfors gekommen ist.

Von einem Unterseeboot torpediert.

Haag, 21. Mai. Die französische Bark „St. Jule-Arragon" sank infolge einer Explosion bei Dartmouth. Man glaubt, daß die Explosion durch den Topedoschuß eines deutschen Unterseebootes erfolgt ist. — Die Bemannung konnte durch den englischen Schoner „Sunstar" in Brixham an Land gesetzt werden.

Der türkische Feldzug

Siegreiches Gefecht bei Ari Burnu.

Konstantinopel, 21. Mai. Das große Hauptquartier berichtet von der Dardanellenfront:

Am 19. Mai wurden die befestigten Stellungen des Feindes bei Ari Burnu angegriffen. Dank der wunderbaren Tapferkeit unsere Truppen wurde das vorgesetzte Ziel erreicht. Auf dem rechten und linken Flügel wurde der Feind aus seinen vorgeschobenen Stellungen verjagt. Im Zentrum näherten wir uns bis zu den Verschanzungen des Feindes und nahmen zwei Maschinengewehre. Am Nachmittag versuchte der Feind einen Gegenangriff unter dem Schutz seiner Schiffe gegen unseren rechten Flügel. Er wurde aber mit sehr starken Verlusten zurückgeschlagen. Unsere Flieger leisteten gute Dienste während unserer Angriffe. Im Süden wurde ein feindlicher Gegenangriff bei Seddul Bahr in der Nacht vom 18. zum 19. Mai leicht abgeschlagen. — Die feindlichen Schiffe vor dem Eingang zur Meerenge tauschten gewohnheitsgemäß Schüsse mit unseren vorgeschobenen Batterien. Der Panzer Charlemagne wurde von einer Granate getroffen. — Die feindlichen Artilleriestellungen und die Lage des Feindes bei Seddul Bahr werden von unseren Küstenbatterien wirksam beschossen, sodaß der Feind gezwungen war, seine Artilleriestellungen zu ändern.

Von den übrigen Kriegsschauplätzen ist nichts Wichtiges zu melden.

Das russische Schlachtschiff Panteleimon gesunken?

Bukarest, 21. Mai. Das russische Schlachtschiff „Panteleimon" soll gesunken sein. Aus Galatz wird dazu gemeldet: Laut Erzählungen hier eingetroffener Russen wurde der „Panteleimon", als er auf der Höhe von Midia kreuzte, torpediert. Er ist binnen wenigen Minuten gesunken und die Besatzung von ungefähr 1000 Man ertrunken. Wie es heißt, soll er eine Truppenabteilung an Bord gehabt haben. Bekanntlich spielte der „Panteleimon" unter dem Namen „Potemkin" eine große Rolle, als vor etwa 10 Jahren die russische Schwarze Meerflotte revoltierte.

Das Linienschiff „Panteleimon" hat 12 800 Tonnen Wasserverdrängung, 16 Knoten Geschwindigkeit und zählt 711 Mann Besatzung. Es ist mit vier 30,5 Zentimeter-, sechzehn 15 Zentimeter- und vierzehn 7,5 Zentimeter-Geschützen bestückt.

Von den Kolonien und Übersee.

Eröffnung des japanischen Reichstags.

London, 22. Mai. Das Reuterische Büro meldet aus Tokio: Die außerordentliche Session des Reichstags ist eröffnet worden. Die Thronrede war rein formal. Die Opposition bereitet eine Kundgebung vor wegen der äußeren Politik der Regierung.

Die Neutralen.

England der Anstifter der Revolution.

Dem „Correo Espanol" zufolge wurden die letzten Unruhen in Portugal von England angestiftet, weil der Präsident der Republik und General Pimento de Castro das Land nicht in einen Krieg führen wollten. Oberst Correa Barrete, der sich in Lamego zum Präsidenten ausrufen ließ, und der Demokratenführer Affonso Costa fielen ganz in der Hand Englands sein. Die augenblickliche Regierung besitze unwiderlegliche Beweise, daß alle revolutionären Fäden nach einer auswärtigen Gesandtschaft liefen, und habe schon die Absetzung des betreffenden Vertreters verlangt. In ganz Portugal nehme täglich die Erregung gegen England zu. Die Entrüstung des Volkes und Heeres sei im höchsten Grade gestiegen, so daß die britische Gesandtschaft Tag und Nacht von der republikanischen Garde beschützt werden müsse.

Bewaffnete Intervention Spaniens?

Der Lyoner „Progrès" meldet aus Madrid, daß dort der Gedanke einer bewaffneten Intervention Spaniens in Portugal unter dem Vorwand, die durch die Anarchie gestörte Ordnung wieder herzustellen, immer mehr Anhänger finde. Die Partei Mauras strebe eifrig die Vereinigung oder Annexion der portugiesischen Republik an. Die „Tribune de Madrid" veröffentlicht eine Reihe von Artikeln, die keinen Zweifel über diese ehrgeizigen Pläne lassen.

Fürst Trubetzkoi in Sofia.

Haag, 21. Mai. „Daily Mail" meldet aus Sofia: Fürst Trubetzkoi ist in besonderem Auftrage der russischen Regierung hier angekommen.

Verschiedene Nachrichten.

Unsere gefangenen Feinde.

Nach einer Zusammenstellung der „Frankf. Ztg." beläuft sich die Zahl der in Deutschland und Oesterreich-Ungarn bisher gefangenen Russen auf 1,017,000 Mann, die Zahl der in den Gefangenenlagern untergebrachten Franzosen auf etwa 254,000, Engländer 24,000, Belgier 40,000 bis 50,000, so daß die Gesamtzahl der Kriegsgefangenen schon im 10. Monat des Krieges auf rund 1,335,000 gestiegen ist.

Der Kaiser an die Gattin Otto Weddigens.

Der Kaiser hat an die verwitwete Gattin Kapitänleutnants Weddigen folgende Order gerichtet:

Es ist mir gemeldet, daß beim Untergange des von Ihrem Gatten geführten Unterseebootes auch sein Orden Pour le mérite und sein Eisernes Kreuz 1. Klasse in Verlust geraten sind. Ich bestimme, daß Ihnen die genannten Ordenszeichen als äußere Erinnerung an die Taten des Heldenhaft vor dem Feinde Gebliebenen hiermit erstattet werden, und bringe Ihnen bei dieser Gelegenheit noch ganz persönlich zum Ausdruck, wie sehr ich mit Ihnen den herben Verlust empfinde, den Sie erlitten haben. Sie haben Ihr Bestes für das Vaterland hergeben müssen. Möge Gottes Trost Ihnen zur Seite stehen und es Ihnen immer gegenwärtig bleiben, daß mit Ihnen das ganze Vaterland um Ihren Gatten trauert, der unvergänglichen Ruhm für sich und die Marine erworben hat und für alle Zeiten als leuchtendes Beispiel der Kühnheit und ruhigen Entschlußkraft weiterleben wird.

Großes Hauptquartier, den 19. Mai 1915.

gez. Wilhelm I. R.

Aus Stadt und Umgebung

* **Kriegsinvalidenfürsorge in der Provinz Sachsen.** Im Anschluß an eine frühere Notiz können wir mitteilen, daß Landeshauptmann Frhr. v. Wilmowski zu Merseburg inzwischen die Leitung der Kriegsinvalidenfürsorge in der Provinz vom Oberpräsident Dr. v. Hegel, der sich bisher dieser Aufgabe in der tatkräftigsten Weise gewidmet hatte, übernommen hat. Er hat unter dem Ehrenvorsitz der kommandierenden Generäle des 4. und 11. Armeekorps und des Oberpräsidenten den Vorsitz in dem zu diesem Zwecke gebildeten Provinzialausschusse angenommen, der sich aus den Vertretern der verschiedenen für diese Aufgabe in Betracht kommenden Behörden, Körperschaften und freien Organisationen zusammensetzt. Die wichtige Einzelarbeit an den Kriegsbeschädigten wird von den Kreisfürsorgestellen geleistet werden, die in den einzelnen Stadt- und Landkreisen bereits gebildet oder doch im Entstehen begriffen sind.

* **Bürgermeister Haacke erhielt, wie wir hören, das Eiserne Kreuz 2. Klasse.**

* **Geschlossene Banken.** Die Mitteldeutsche Privatbank A.-G. und das Bankhaus Friedrich Schultze sind vom 23. bis einschließlich 25. Mai geschlossen. Da das Geschäftspersonal infolge der Kriegsanleihen und des herrschenden Mangel an geeigneten Arbeitskräften sehr überlastet sind und auch keinen Urlaub erhalten können, so ist es zu begrüßen, daß die genannten Banken ihrem Personal die Feiertage bewilligt haben.

* **Drei junge Hindenburgschwärmer** wurden gestern nachmittag in Berlin auf dem Anhalter Güterbahnhof angehalten. Als dort Eisenbahnbeamte einen Zug aus Halle a. S. durchsahen, waren sie nicht wenig erstaunt, in einem nicht voll beladenen Gepäckwagen nicht nur Güter, sondern auch drei junge Burschen in Pfadfinderuniform zu entdecken. Diese entpuppten sich als 16jährige Handwerkslehrlinge, die ihren Meistern in Halle auf und davon gegangen waren. Sie schwärmten wie die ganze deutsche Jugend für Hindenburg und hatten die Absicht, nach dem östlichen Kriegsschauplatz zu fahren und den berühmten Heerführer ihre Dienste anzubieten. Sehr enttäuscht waren sie, daß die Reise nun so früh ein Ende hatte, und ganz betrübt, als sie erfuhren, daß sie sich noch dazu strafbar gemacht haben.

Letzte Depeschen

Die „tapferen" Italiener.

Zürich, 21. Mai. Nach einer Meldung der „Züricher Post" stellen sich an der italienisch-schweizerischen Grenze massenhaft und in dauernd wachsendem Maße Deserteure der italienischen Armee ein, die bis auf weiteres in der Schweiz interniert werden.

Erfolgreiche Kämpfe im Westen und Osten. Ein russisches Reiterregiment aufgerieben. Eine österreichische Note an Italien.

Großes Hauptquartier, 22. Mai. (Westen.) Zwischen der Straße Ekaires-La Bassee und Arras kam es zu mehreren Zusammenstößen. Südwestlich Neuvechapelle wurden mehrere, zu verschiedenen Zeiten einsetzende, englische Teilangriffe abgewiesen. Eine Anzahl farbiger Engländer wurde dabei gefangen genommen. Weiter südlich, bei Givenchy wird noch gekämpft. Französische Angriffe, die sich gestern abend gegen unsere Stellungen an der Loretto-Höhe bei Ablain und bei Neuville richteten, brachen meist schon in unserem Feuer zusammen. Ein weiterer nächtlicher Vorstoß nördlich Ablain erreichte unsere Gräben. Der Kampf ist dort noch nicht abgeschlossen. An der übrigen Westfront fanden nur Artilleriekämpfe an verschiedenen Stellen, besonders zwischen Maas und Mosel statt. Südwestlich Lille und in den Argonnen verwendete der Feind Minen mit giftigen Gasen.

(Osten.) Westlich der Windau in Gegend Schawdiny kam es zu Reiterkämpfen, bei denen ein Regiment der russischen Ussurn-Reiter-Brigade aufgerieben wurde. Bei Szawle und an der Dubissa wurden einzelne russische Nachtangriffe abgewiesen. Die Zahl der Gefangenen aus den Kämpfen östlich Podubis stieg um 300.

(Südosten.) Keine wesentlichen Änderungen.

Oberste Heeresleitung.

Wien, 22. Mai. Die Regierung hat die Mitteilung Italiens, daß es den Dreibundsvertrag als aufgehoben betrachtet, mit einer Note beantwortet, die gestern nachmittag dem italienischen Botschafter übergeben worden ist. Die Note schließt: „Die k. und k. Regierung vermag die Erklärung der italienischen Regierung, ihre volle Handlungsfreiheit wiedererlangen zu wollen, und ihren Bündnisvertrag mit Österreich-Ungarn als nichtig und fortan wirkungslos zu betrachten, nicht zur Kenntnis zu nehmen, da eine solche Erklärung im entschiedenen Widerspruche zu den feierlich eingegangenen Verpflichtungen steht, die Italien in dem Vertrage vom 5. Dezember 1912 auf sich genommen hat, der die Dauer unserer Alliance bis zum 8. Juli 1920 festsetzte, seine Kündigung nur auf ein Jahr vorher gestattete und keine Kündigung oder Nichtigkeitserklärung vor diesem Zeitpunkte vorsah. Da sich die italienische Regierung aller Verpflichtungen willkürlicherweise entledigt hat, so lehnt die k. und k. Regierung die Verantwortlichkeit für alle Folgen, die sich aus dieser Vorgangsweise ergeben können, ab.

Ein französischer Fischdampfer torpediert.

Rotterdam, 21. Mai. Lloyds melden aus Brixham: Das Fischerboot „Sunstar" brachte den Kapitän des französischen Fischdampfers „Jean Just" aus Arcachon hier ans Land. Der Kapitän berichtete, daß sein Schiff gestern nachmittag bei Start Point von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden sei. Die übrige Bemannung, 13 Mann, sei ertrunken.

Die Umbildung des englischen Kabinetts.

Amsterdam, 21. Mai. Aus den Betrachtungen der englischen Blätter über den Entschluß von Asquith, durch ein Koalitionsministerium eine „nationale Regierung" zu bilden, geht unzweifelhaft hervor, daß die inneren politischen Schwierigkeiten und die Enttäuschungen des Volkes einen Punkt erreicht hatten, der einen Akt der Selbstopferung des liberalen Kabinetts als das einzige Mittel erscheinen ließ, um einen Sturz der Regierung zu verhüten. Das Ministerium Asquith hat den Schritt getan, wie Daily Chronicle, das anerkannte Organ der liberalen Partei, verrät, gegen den Willen der Majorität der Partei, die dadurch auf das peinlichste überrascht war. Sir Edward Grey, der nicht wie alle anderen Minister dem Premier sein Portefeuille zur Verfügung gestellt hat, würde wegen seiner unleugbaren Verdienste im Amte bleiben, „solange seine Gesundheit und Kräfte ihm die Erfüllung seiner erschöpfenden Pflicht gestatten werden". Das Verhängnis naht sich also auch für ihn. Angedeutet wird auch schon jetzt, daß das gesamte Ministerium ein für den Ernst der Zeit viel zu schwerfälliger Körper sei, und daß sich die Bildung eines liberalen Komites aus den maßgebenden Persönlichkeiten des Ministeriums für schnelle Entschlüsse empfehle, daß heißt eine Art-Diktatur.

Dagegen werden die Konservativen sich wohl energisch verwahren.

Weitere U-Bootsopfer.

Rotterdam, 22. Mai. Der Rott. Cour. meldet aus London: Der Fischdampfer Cornelian ist 60 Meilen von Wick gesunken. Der Fischdampfer Crimond aus Aberdeen ist am 19. Mai 50 Meilen südwestlich der Far-Insel durch ein Unterseeboot versenkt worden. Die Besatzung wurde gerettet.

Russische Warnungen und Wehrsteuer.

Petersburg, 22. Mai. Der Stadthauptmann hat eine Bekanntmachung erlassen, in der er unter Androhung strengster Strafen die Veröffentlichung von Aufrufen und anderen Artikeln verbietet, die geeignet sind, Feindseligkeiten gegen die Regierung zu wecken.

Petersburg, 22. Mai. Der Rjetsch meldet: Ein Ukas des Zaren vom 2. Mai verfügt die Heranziehung sämtlicher vom Kriegsdienst befreiten Russen sowie der Angehörigen des unausgebildeten Landsturms zu einer besonderen Kriegssteuer, die 18 Jahre lang gezahlt, sich proportional nach dem Einkommen richtet und durchschnittlich 6 von Tausend des Einkommens betragen soll.

Ein schwerer Verbrecher ausgeliefert.

Lausanne, 22. Mai. Das Schweizer Bundesgericht hat dem von Deutschland gestellten Ansuchen auf Auslieferung des aus dem Elsaß stammenden Renatus Bloch entsprochen. Dieser hatte zwecks Ankaufs von Automobilen in der Schweiz von der Heeresverwaltung einen Kredit von 75 000 Francs erhalten, diesen Betrag aber für sich behalten, ohne dem Auftrage nachzukommen oder wieder nach Deutschland zurückzukehren. Die Anklage gegen Bloch lautet auf Betrug und Unterschlagung. Die deutschen Behörden haben die Zusicherung erteilt, daß der Verfolgte nicht wegen Militärvergehens bestraft werden wird.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919150523-14/fragment/page=0003

Aufmerksame Bedienung. Mässigste Preise.

Karl Tänzer

Merseburg Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7

Spezialgeschäft
für
∴ Herren-Wäsche ∴
Tricotagen, Shlipse.

Wäsche-Anfertigung in eigenen Arbeitsstuben.

Fernspr. 259.

Solide Qualitäten. Grosse Auswahl.

„Rex"

ist der wirklich gute u. bewährte Vorratskocher, mit welchem jed. Hausfrau Obst, Gemüse, Fleisch etc. auf rasche, billige und bequeme Art selbst konservieren kann.

„Rex"-Gläser,

anerkannt die besten Konservengläser, bieten Vorteile, die unübertroffen sind. Trotz allgemeiner Teurung sind solche billiger wie zuvor.

„Nova"-Gläser,

welche den „Rex"-Gläsern fast gleichen, habe ich, um es jeder Hausfrau zu ermöglichen, in dieser kritischen Zeit sich Vorrat einzukochen, um 15—20 Pfg. heruntergesetzt, und sind daher billiger wie jedes Konkurrenzglas.

Ich empfehle den geehrten Hausfrauen, sich zu überzeugen!

Eine wahrhaft ideale Erfindung ist Dreyer's Fruchtsaftapparat „Rex", zur Herstellung von Fruchtsäften auf einfachste Weise. Jeder Einkochapparat, auch anderen Systems, kann zum Fruchtsaftapparat eingerichtet werden.

Otto Bretschneider

Kl. Ritterstrasse 5, Haus- u. Küchengeräte, Fernruf 388.

Künstlicher Zahnersatz

Kronen-u. Brückenarbeiten. Behandlung kranker Zähne.

Hubert Toitzke, in Fa. Willy Muder

Markt 19 Merseburg Telephon 442
Sprechzeit 8—6 Uhr. Sonntags 9—1 Uhr.

Kreissparkasse Merseburg

bietet mündelsichere Kapitalanlage mit uneingeschränkter Sicherheit (auch in jedem Kriegsfalle),

verzinst Einlagen zu 3⅓% von 1000 M. und darüber auf entsprechende Sperr-Erklärung zu 3½% vom Tage nach der Einzahlung bis zum Tage der Abhebung,

zahlt **Einlagen** ohne Kündigung zurück wenn der Kassenbestand das irgend gestattet,

Das Geschäftslokal der Kreissparkasse befindet sich vom 1. Oktober 1914 ab bis zur Fertigstellung des Kreishausneubaues im Grundstücke Bahnhofstraße Nr. 3 (2 Minuten vom Bahnhof Merseburg).

Schnittmuster.

Die alleinige Ausgabe unserer bekannten

„Ideal-Schnittmuster"

haben wir für Merseburg u. Umgebung der Firma Friedr. Barth Nachfl. Merseburg, Gotthardstr. 6, übertragen. Daselbst liegen jetzt jederzeit unsere neu eintreffenden Modezeitungen aus, zu denen alle Schnitte gut passend und billig erhältlich sind; Schneiderinnen besonders zu empfehlen.

Schnittmuster-Compagnie.

Nach 14jähriger spezialärztlicher Tätigkeit habe ich mich in Halle a. S.

als Nervenarzt niedergelassen

und die Leitung der früher Dr. Hoeniger'schen Heilanstalt übernommen.
Sprechzeit vorläufig täglich von 3—4 Uhr. Nach vorheriger Anmeldung auch vormittags.

Dr. Rühle, Nervenarzt, Halle a/S.

Schillerstrasse 10 und 11. Fernsprecher 817.

Unsere Kassen bleiben Dienstag, den **3. Feiertag**

geschlossen.

Mitteldeutsche Privatbank A.-G.
Zweigniederlassung Merseburg.

Friedrich Schultze, Bankgeschäft.

Spezialarzt für Haut-, Geschlechts- und Blasenleiden.

Dr. Bors, Halle a. S, am Bahnhof, Delitzscher Straße 2.
Sprechstunden 11—3, Sonntag 10—11.

Rotes Kreuz.

Liebesgaben.

Eingegangen bei dem Zweigverein vom Roten Kreuz zu Merseburg, Seffnerstraße 1.
34. Liste.

Aus der Stadt Merseburg.

W. Behr 5 P. Schuhe. Frau B. Rosch 8 Gläser Eingemachtes. Undig leere Kisten. Delius 6 Kissen pp. Grobe 1 Gesellschaftsspiel. Frau Steckner desgl., 4 Stöcke. Frauenhilfe d. Neumarkts 7 P. Füßlinge, Wundfäden, 1 Wolldecke. Zuckerraffenerie Halle 6 Zentner Zucker. Lissemann 1 Spiel. Johanniter-Lazarett 1 P. Str., ½ Ztr. Wundfäden. Trentner 1 Croquetspiel. Giebenrath desgl. u. Wundfäden. Wundfäden haben außerdem geliefert: Mädchenhort durch Frl. Nürnberger, Frauenhilfe d. Altenburg. Gummi: Frau K.-R. Eichhorn. Von ungenannten Personen: 1 Schulranzel, 4 P. Str., 6 P. Kniew. u. 10 M. bar, 1 Korb Salat, 1 Kegelspiel. Landsturmbataillon Nr. 7 4 unbestellbare Pakete.

Aus dem Landkreise Merseburg.

Oberklasse in Meuschau 4,75 M. bar. v. Bose Frankleben 3 Dosen Fleischbrühwürfel. Nähstube in Tenditz 76 Hemden, 104 P. Str. Gemeinde Tenditz 5 P. Kniew., 6 P. Pulsw., 3 Ohrensch., 2 Leibbinden, 1 P. Unterhosen, 1 P. Handsch. Junge Mädchen in Horburg 12 Kissen, 18 Pakete Cakes. Nähstube in Wehlitz 66 P. Str., 21 Hemden. Durch Toetsch Großlehna, Wolf Ammendorf: Gummi. Schöne-Beuudorf Wundfäden. Nähstube in Weßmar-Röglitz-Raßnitz 24 Hemden. Gürsch-Schladebach Obstsaft, 1 Kasten m. Eiern, Backpflaumen. Durch Lenze-Lützen 422 Handtücher, 1 Sack Gummi. Durch Schwester Scholz-Döllau 40 P. Str.

Mit bestem Dank an alle freundlichen Geber verbinden wir die Bitte um weitere Spenden in der Sammelstelle Seffnerstr. 1. zu Merseburg.

Der Mobilmachungs-Ausschuß.

Die lebhafte und überaus dankenswerte Hilfstätigkeit für unsere unter der Kriegsnot leidenden Volksgenossen in

Ostpreußen

— etwa 200 große Kollis mit Kleidungsstücken, Wäsche und dergl. sind bisher unter dem Zeichen des

Roten Kreuzes

von hier nach Ostpreußen gesandt worden — hat in der letzten Zeit merklich nachgelassen, weil man angenommen hat, daß der größten Not jetzt gesteuert sei. Aber die Not ist immer noch groß; noch zahlreich kommen solche unglücklichen Deutschen nicht nur aus Ostpreußen, sondern jetzt auch aus den von den Russen schwergeschädigten baltischen Grenzlanden bis hierher nach Merseburg, denen alles geraubt ist, und es tut bitter weh, ihren herzbewegenden Bitten mit leeren Händen begegnen zu müssen. Von Neuem wende ich mich daher an die stets bereite Mildtätigkeit in Merseburg und Umgegend mit der innigen Bitte um freundliche Zuwendung von brauchbaren Kleidungsstücken, Wäsche und dergl. für Alt und Jung an meine Adresse.

Frau von Behr.
Seffnerstraße 12.

BAD ELSTER

Kgl. Sächs. Eisen-, Moor- und Mineralbad. Quellenemanatorium. Berühmte Glaubersalzquelle. Großes med.-mech. Institut. Luftbad. Herz- u. Nervenleiden, Gicht, Blutarmut, Frauenkrankheiten, Erkrankungen der Verdauungsorgane, der Nieren u. der Leber (Zuckerkrankheit). Vorzügliche Erfolge bei Nachbehandlung von Verletzungen. Prospekte und Wohnungsverzeichnis postfrei durch die Kgl. Badedirektion. Generalvertrieb der Heilquellen durch die Moiranapotheke in Dresden. Versand des staatlichen Tafelwassers König-Friedrich-August-Quelle durch den Brunnenpächter Klinkert in Oberbrambach.

Die Einkochküche in den Räumen der Volksküche Seffnerstraße 1, Merseburg, in der für die Verwundeten in unseren Lazaretten Obst und Gemüse eingekocht wird, ist wieder eröffnet. Wir bitten herzlichst, freundliche Gaben an frischem Obst und Gemüse jeder Art uns dorthin zu senden oder mitzuteilen, wo die Abholung erfolgen kann.

Der Mobilmachungs-Ausschuß vom Roten Kreuz.

Wer schenkt oder leiht uns für die Verwundeten in unseren Lazaretten Gartenmöbel und Freispiele (Boccia, Croquet, Luftkegel usw.)? Freundliche Uebersendung oder Mitteilung an die Geschäftsstelle vom Roten Kreuz, Seffnerstr. 1, Merseburg erbittet:

Der Mobilmachungs-Ausschuß vom Roten Kreuz.

Makulatur

billigst zu haben im

Merseburger Tageblatt (Kreisblatt.)

100,000 M.

sollen in zwei oder mehreren Posten auf gute erststellige Ackerhypothek zum 1. Juli durch mich ausgeliehen werden. **B. J. Baer,** Bankgeschäft Halle a/S.

Hausfahnen

in allen Ausführungen.
Preisliste wird frei zugesandt.

Ernst Rullies,
Merseburg.
Entenplan 4. Fernruf 421.

Empfehle prima

Rind- und Schweinefleisch

Sternberg, Leunaer Str.

Jugendkompagnie 381.

Die Herrn Führer und Jungmannschaften (einschließlich der Gleichdarsteller), welche sich zur Teilnahme am Lehrgang für Führer gemeldet haben oder sich noch melden wollen, werden gebeten, am Dienstag den 25. Mai ds. Js. 5 Uhr abends im Kasernenhof zu erscheinen.

Das Kommando.

Empfehle

Zigarren

eigener Fabrikation.

Nur beste Tabake, keine Rippen.

Sandblattdecke,
Vorstl. u. Felix.

1/10 **Kiste von 4 bis 6 Mark.**
Jed. Versuch bringt dauernde Kunden.

A. Pönitz,
Cigarrenfabrik,
Solbad Dürrenberg.

Park-Bad.

Die Schwimm- und Badeanstalten sind wieder eröffnet und bittet um fleißigen Zuspruch

C. Heuschkel.

---

ff. Apfelwein

vom Faß à Liter 35 Pfg., empfiehlt

Wilh. Kötteritzsch.

Fröhl. Pfingsten

wünschen allen Bekannten folgende Merseburger:

Walter Schulke, Willy Hofmann, Paul Hoffmann, Paul und Otto Elfeldt, Otto Ferl, Willy Hauschild, Erich Schäfer, Willy Oehler, Willy Menzel, Otto Fiedler, Conrad Hähne jr., Georg Herz, Karl Günther, Herm. Günther (Köhschen).

Per 1. Juli ist die von Frau Günther bewohnte

I. Etage Markt 19,

bestehend aus 6 großen hellen Zim., 2 Kammern, Küche, reichl. Zubehör, Innentkloset, Gas, zu vermieten. Näheres zu erfragen bei

H. Taitza, Neumarkt 18.

Sehr geräumige Wohnung

zu vermieten, 1. Juli 1915 zu besehen, 4 Zimmer 2 Kammern und Zubehör, Wasserklosett, Gas, Bad vorhanden. Besichtig. erb. 11—1 Uhr.

G. Schönberger, Gotthardstr. 27, II.
Anmeldung in der Konditorei.

Wohnung, 4 heizbare Zimmer, Balkon, Küche, Gas etc. zum 1. Juli zu vermieten.

Teichstraße 97, 1 Treppe.

Großes möbl. Zimmer

mit elektr. Licht zu vermieten.

Obere Burgstr. 9.

H. Schnee Nachfl.,

Erstklassiges Spezialgeschäft für Strumpfwaren und Trieotagen.

Halle a. S., Gr. Steinstr. 48.

Verantwortlich für die Redaktion: L. Balz, für die Anzeigen: E. Balz. Verlag und Druck: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt L. Balz, sämtlich in Merseburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919150523-14/fragment/page=0004

1. Beilage zu Nr. 119 des Merseburger Tageblattes

Kreisblatt

Sonntag, den 23. Mai 1915.

Über Nährstoffverwertung der ganzen Getreidepflanze.

Von

Professor Dr. Hans Friedenthal,

Berlin-Nicolassee.

Der Krieg bringt uns eine Umwertung der Werte auf allen Gebieten. In verdiente Nichtbeachtung sinken Plunder und Kram, die uns vielfach den gesunden Sinn für das Wesentliche im Leben zu ersticken drohten, und in die gelockerten Positionen unseres Innern dringt mit unaufhaltsamem Wachstum Liebe und Wertschätzung für die Heimatscholle und ihre Erzeugnisse. Für die mannigfachen Nöte und Bedrängnisse, welche der Kriegszustand speziell der Landwirtschaft auferlegt, ist die Steigerung des Wertbewußtseins, die der Krieg noch lange überleben wird, ein erfreulicher Ausgleich. Seit langem ist unsere Landwirtschaft bestrebt, sich vom Ausland unabhängiger zu machen, trotz der steigenden Volkszziffer, aber dieses Ziel war bei Ausbruch des Krieges noch nicht erreicht. Jetzt müssen wir alle Kräfte anstrengen, um das Versäumte nachzuholen. Die Wissenschaft hat jetzt die Aufgabe zu zeigen, ob sie imstande ist, in Zeiten der Not neue Hilfskräfte aufzufinden und richtungsgebend zu wirken unter Hintanstellung alles persönlichen Ehrgeizes. Bisher bestand die Aufgabe der Landwirtschaft in Friedenszeiten in der Herstellung der gewünschten Bodenerzeugnisse in bester Beschaffenheit und in möglichst großer Menge. Der Krieg verlangt von uns die Beantwortung der anderen Frage, was wir tun müssen, um mit den Erzeugnissen einer gegebenen Bodenfläche eine möglichst große Zahl von Menschen gesund, leistungsfähig und am Leben zu erhalten. Die Lösung dieser Aufgabe fällt durchaus nicht mit der Lösung der Aufgabe der Landwirtschaft im Frieden zusammen.

Die gesamte Tierhaltung muß sich die Prüfung gefallen lassen, ob sie mit der Lösung der Hauptaufgabe der Landwirtschaft in Kriegszeiten vereinbar ist. Der Verfasser hat seit Jahren darauf aufmerksam gemacht, wie verschwenderisch wir in vielen Fällen mit den Bodenerzeugnissen umgehen, wenn wir sie auf dem Umwege über das Tier dem Menschen als Nahrung zuführen.

Nur, wo Bodenerzeugnisse an die Tiere verfüttert werden, welche der Mensch nicht genießen will oder nicht genießen kann, ist der Nutzen der Tierhaltung überhaupt nicht in Zweifel zu ziehen. Wo eine Nahrung zugleich für Mensch und Tiere verwertbar ist, muß es in Zeiten der Knappheit heißen: erst der Mensch, dann das Tier. Schon der Preis, welcher für Menschennahrung gezahlt wird, muß die Tierhalter veranlassen, alle Nahrung, welche der Mensch genießen kann, dem Menschen zur Verfügung zu stellen. Wer heute gute Kartoffeln an Tiere verfüttert, versündigt sich gegen unsere Volksernährung. Deutschland besitzt große Vorräte an Heu und Stroh und Pflanzenstoffen aller Art, welche es gilt zu auszunutzen in ihrem Nährwert, daß unser Viehbestand in möglichst großem Umfange bis zur glücklicherweise nahen Zeit der Frühlingsweide durchgehalten werden kann.

Alle Pflanzenzellen bergen ihren verdaulichen Inhalt in eine Hülle aus Zellulose, welche von den Verdauungssäften von Tier und Mensch schwer oder garnicht angegriffen wird. Nur mit Hilfe der Darmspaltpilze können Mensch und Tiere den verdaulichen Inhalt der Pflanzenzellen freilegen und verwerten und die Hilfe müssen Mensch und Tier den Spaltpilzen teuer bezahlen. Wir können mit Hilfe von Maschinen unter Benutzung der aufgespeicherten Sonnenenergie der Vergangenheit dem Menschen und dem Tiere einen großen Teil der Verdauungsarbeit abnehmen und damit unsere Nährvorräte und unsere Futtervorräte strecken. Wer an seine Milchkühe statt Heu und Stroh aufgeschlossenes Heu und Stroh verfüttert, erspart ihnen Arbeit und reicht daher mit seinen Futtervorräten weiter als der, welcher die Aufschließungsarbeit dem Tier überläßt. Schweine können wir mit Heu und Stroh bisher überhaupt nicht am Leben erhalten, da sie dieses Futter nicht genügend auszunutzen verstehen. Hühner vermögen sich bisher nur die Körner, nicht aber die Nährstoffe der übrigen Pflanzenteile in getrocknetem Zustand zunutze zu machen. Die Pferde können in unserem Klima nur mit Heu und Stroh gefüttert, keine erheblichen Leistungen vollbringen, obwohl sie am Leben bleiben, da die Verdauungsarbeit und Kaunarbeit zu groß ist.

Allen Tiergattungen können nun aber die Nährbestandteile aller Pflanzenzellen zugänglich gemacht werden, wenn wir die Pflanzenzellhäute in geeigneter Weise zerreißen. Unsere hochentwickelte Technik ist bei geeigneter Anleitung sehr wohl imstande, diese Streckung unserer Futtervorräte zum Zwecke der Erhaltung unseres Viehbestandes in ausgiebigst großem Umfange vorzunehmen. Mit dieser Aufschließung ist indessen die Frage nach der möglichst zweckmäßigen Nährstoffverteilung in unserem Vaterlande noch durchaus nicht gelöst. Alle Tierarten verlangen zwar die gleichen Nährstoffe in wenig veränderter Mischung, aber jede Tierart besitzt eine besondere Verdauungsmaschine, die ihre besonderen Anforderungen an den physikalischen Zustand der Nahrung stellt. Mit der gehaltvollsten Suppe wird niemand im großen Hühner ernähren können. Wir müssen daher Heu und Stroh nach dem mechanischen Aufschließen der Zellen erst in geeignetes Viehfutter umwandeln, um die Früchte unserer Aufschließung zu ernten. Wir dürfen auch nicht jede Kaunarbeit den Tieren abnehmen. Ganz besonders aber müssen wir die bisher recht unbeachtete Leitung der Nährstoffe in der ganzen Pflanzenwelt mehr berücksichtigen, als es bisher geschehen ist. Die Nährstoffe der Pflanzenwurzeln, die Stoppeln, kamen bisher den Tieren überhaupt nicht zugute, sondern diese Teile wurden ohne Verfütterung untergepflügt. Hühner, Enten und Gänse sind aber sehr wohl imstande, fein zerkleinerte Pflanzenteile, die mit Steinchen und Erde durchsetzt sind, auszunutzen und mit den Verdauungsmitteln ihres Kropfes aus eigener Kraft die Pflanzenhäute zu sprengen. Für den Menschen und die andern Haustiere dagegen wäre eine derartige Nahrung bei beliebigem Gehalt an Nährstoffen unverwendbar.

Heu und Stroh sind Reste der Pflanzen, Samen und Wurzeln fehlen zumeist. Der Pflanzenrest enthält nun die Nährbestandteile in ganz verschiedenen Mengenverhältnissen. Wir werden die stark verkieselten Pflanzenteile den Wiederkäuern, die nährstoffreichsten Teile dem Menschen, die mittleren Teile den Pferden und Schweinen vorbehalten, die erdigen Teile unserem Federvieh. In welcher Weise die Nährwerterschließung in den Pflanzen von jedem einzelnen Gutsbesitzer in der für ihn vorteilhaftesten Weise vorzunehmen ist, wird von der größten landwirtschaftlichen Vereinigung, von den Raiffeisenverbänden bekanntgegeben werden. Dem einzelnen ist es natürlich unmöglich, Auskünfte zu erteilen. Bei Vermahlung von erdigem oder sonst ungeeignetem Material können ganze Mühlsteine verdorben werden und Brände entstehen, welche die Mühlen zerstören würden. Kugelmühlen sind bisher nur im Laboratorium angewendet worden, nicht aber im Großen. Was man bisher als Strohmehl bezeichnete war ein grobes Pulver, in welchem die Pflanzenzellwände nicht zerrissen waren. Alle wissenschaftliche Versuche, welche mit Strohmehl angestellt waren, sind daher wertlos für die Frage der Nährstofferschließung in Heu und Stroh. Nachdem es gelungen ist, die Nährstoffe in den Pflanzenzellen freizulegen, kommt als weiterer erheblicher Vorteil die bessere Ausnutzung der fein zerteilten Zellulose hinzu, die in erheblicher Menge in den trocknen Pflanzen enthalten ist.

Ueber die Zeit des Krieges hinaus wird die zweckmäßige Verwertung aller Pflanzenstoffe den Wert von Grund und Boden steigern helfen, und uns zu unserem Ziele führen, unser Vaterland vom Wohlwollen des Auslandes gänzlich unabhängig werden zu lassen.

König Friedrich August von Sachsen

vollendet am 25. Mai sein 50. Lebensjahr. (Unser Bild zeigt eine der neuesten Aufnahmen des Herrschers in Felduniform.)

Aus Stadt und Umgebung

Pfingsten.

Während noch der Wettergott in den letzten Tagen ein gar grimmiges Gesicht zog, als wollte er uns durchaus keine schönen, sonnigen Feiertage gönnen, scheint er sich's nun doch anders überlegt zu haben.

Freilich, Regen brauchen wir noch viel. Besonders wäre jener feiner Frühlingsregen unseren Landwirten erwünscht, der unser leider vielfach mit Lohe befallenes Getreide abwäscht. Aber schließlich können wir damit auch bis nach den Feiertagen warten — — —

Gibt etwas schöneres, als am frühen Morgen mit Kind und Kegel hinaus in Wald und Flur zu ziehen? Vielen sich doch gerade in unserer Umgebung zahlreiche, lohnende Spaziergänge. Nur soll man immer dabei bedenken, daß sich auch andere der Natur erfreuen wollen und sie nicht durch Umherwerfen von Papier, Wurstschalen, durch Abreißen von Blüten „verschönern" zu suchen, wie es ja leider so oft der Fall ist.

So ein „Erholungs"-Ausflug mit Weib und Kind kann aber auch seine Schattenseiten haben, wenn man ihn nicht genügend vorbereitet hat. Vor allem darf man nicht den Regenschirm vergessen, wenn man nicht von einem kleinen Gewitterchen überrascht werden und das Vergnügen mit nassen Kleidern, einem verdorbenen Sommerhut seiner Frau und einer Mandelentzündung seines Jüngsten bezahlen will. Führt dich der Weg weiter über Land oder gedenkst du gar einen zweitägigen Ausflug zu machen, so vergiß nicht, dir Brot oder Brotmarken mitzunehmen. Aber noch andere Kleinigkeiten, wie beispielsweise ein Mückenstift, helfen über manche Unannehmlichkeiten so einer Spritztour hinweg. Das Wichtigste aber ist: vergiß die gute Laune nicht! Aegere dich nicht gleich darüber, wenn deine

Im Weltenbrand.

Original-Kriegsroman aus ernster Zeit

von Rudolf Zollinger.

85] (Nachdruck verboten. Alle Rechte vorbehalten.)

Den letzten Atemzug des Oberleutnants mußte er freilich zuvor abwarten, und den letzten Liebesdienst, ihm die erloschenen Augen zuzudrücken, mußte er ihm erweisen. Darum blieb er zunächst regungslos, die zuckende Hand des fiebernden Kameraden in der seinigen, mit fest zusammengepreßten Lippen und in gespannter Erwartung.

Da, was war das? Ein schmerzlich hoher, heulender Ton, den er gut genug kannte, ein Knirschen von brechenden Aesten und splitternden Stämmen — und dann ein dumpfes, krachendes Aufschlagen ganz in der Nähe.

Eine deutsche Granate!

Halb mechanisch zählte Raven: eins — zwei — drei — vier — fünf — — Dann ein nervenzerreißendes Krachen. Das Geschoß war krepiert. Weit hinter der feindlichen Batterie. Aber es war doch immerhin ein untrüglicher Beweis, daß die deutsche Artillerie weit drüben auf der anderen Seite des Gefechtsfeldes den Aufstellungsort der französischen Geschütze richtig erkannt hatte.

„Sie werden sich schon einschießen!" ging es fast wie frohlockende Zuversicht durch Ravens Kopf. „Und sie müssen um ein gewaltiges Stück näher gekommen sein. Der Oberleutnant hatte also doch recht mit seiner Vermutung von gestern abend."

Was ihm selber unter normalen Verhältnissen als etwas ganz Undenkbares erschienen wäre, hier wurde es zur Tatsache. Er verfolgte die Wirkung des Granatfeuers, dem das Wäldchen ausgesetzt war, von diesem Augenblick an mit vollkommener Ruhe und ohne jeden Gedanken an die furchtbare Lebensgefahr, in der er sich befand. Nur dann erzitterte sein Herz, wenn er wahrzunehmen glaubte, daß die deutschen Geschütze noch immer nicht auf das richtige Ziel eingestellt waren, — wenn es ihm schien, als ob die Geschosse in immer größerer Entfernung einschlügen. Dabei war es ein wahres Höllenkonzert, das ihn umtobte. Wie dünne Reiser wurden die Stämme zerknickt, um krachend zu Boden zu stürzen. Das schauerliche Heulen in der Luft ertönte fast ununterbrochen, und einmal wurden große Erdklumpen, die eine krepierende Granate aufgewühlt hatte, in die Grube hineingeschleudert. Da — endlich! Ein Freudenschrei rang sich aus Ravens Kehle —, nicht mehr, wie bisher, hinter ihm, sondern vor ihm, da wo unablässig die feuernden französischen Geschütze standen, war der Einschlag erfolgt, und die gellenden Schmerzensschreie eines getroffenen Pferdes, Schreie, die niemand mehr vergessen kann, der sie jemals gehört, bewiesen, daß diesmal die Batterie bereits in Mitleidenschaft gezogen war.

Fast im nämlichen Moment richtete sich Graf Helmholt auf, und seine bis dahin matte und kraftlose Hand umklammerte Ravens Finger mit eisernem Druck.

„Sieg, Kamerad! — Wir haben gesiegt. Ein Hurra für den Kaiser! Ein Hurra für unser geliebtes Vaterland! Gloria! — Viktoria!"

Nie hatte Raven ein so wundersam verklärtes Menschengesicht gesehen, nie so überirdisch leuchtende Augen.

„Herr Gott — wenn das der Tod ist —," durchzitterte es seine Seele — „was kann es dann noch Schöneres geben!"

Mit geschlossenen Augen sank der Oberleutnant zurück. Hugo von Raven zweifelte nicht mehr, daß der treue Gefährte ausgelitten habe, und er faltete die Hände zu einem stillen Gebet. Dann aber zögerte er nicht länger, seinen vorhin gefaßten Entschluß zur Tat zu machen! Wie ein Rausch — nein, wie ein Paroxysmus der Raserei war es über ihn gekommen. Er wollte und mußte den gefallenen Kameraden rächen! Wenn er schon sein Leben darangeben mußte — und er wußte ja, daß es keine Rettung für ihn gab, so wollte er wenigstens noch im Tode beweisen, daß er ein braver Soldat gewesen sei bis zum letzten Atemzug.

Mit Aufbietung aller Kräfte klomm er an der steilen, abbröckelnden Grubenwand empor und schob sich über den bewachsenen Rand auf den Waldboden hinaus. Die Beschießung mußte jetzt ihren Höhepunkt erreicht haben; denn es war ein unaufhörliches Heulen und Sausen in der Luft, ein beständiges Krachen und Knirschen. Von den französischen Kanonen am Waldrande aber feuerte nur noch eine einzige. Der größte Teil der Batterie war also durch die deutschen Geschosse bereits zum Schweigen gebracht worden.

Unbekümmert um die einschlagenden Granaten und um die umherfliegenden Sprengstücke, die zuweilen unmittelbar neben ihm in die Stämme fuhren, kroch Raven weiter und weiter der feindlichen Aufstellung zu. Und nun, als er den Rand der Lichtung erreicht hatte, sah er sie ganz nahe vor sich. Es war ein Bild, wie er es in gleicher Furchtbarkeit noch nicht zu Gesicht bekommen hatte —, ein Bild, das ihm Entsetzen einflößte und ihm zugleich Hochachtung abnötigte für einen Feind, der sich mit solcher Todesverachtung schlug.

Denn die Batterie hatte schreckliche Verluste erlitten. Sie war im eigentlichsten Sinne des Wortes zusammengeschossen. Ueber die ganze Lichtung verstreut lagen zwischen toten oder im Todeskampfe wild um sich schlagenden Pferden die von Granatsplittern und Schrapnellen getroffenen Bedienungsmannschaften. Gefallene in allen möglichen Stellungen und Verwundete, deren Schreien und Wimmern ihm herzzerreißend an das Ohr drang. Nur ein kleines Häuflein unerschrockener Artilleristen hantierte noch an den beiden Geschützen in der linken Flanke, von denen das eine weiterfeuerte, während das zweite eben bespannt wurde. Nun stellte auf einen Befehl des Leutnants, der der einzige überlebende Offizier der Batterie zu sein schien, auch die andere Kanone ihre Tätigkeit ein. Und die aus den übriggebliebenen Pferden zusammengestellte Bespannung wurde herangezogen, weil man unverkennbar die Absicht hatte, wenigstens diese beiden Geschütze zu retten. Wenn es gelang, sie aus dem zu einer Hölle gewordenen Gehölz herauszubringen, mochte dies Vorhaben in der Tat von Erfolg gekrönt sein. In Ravens fieberhaft erregtem Gehirn aber gab es, sobald er die Absicht der Franzosen erkannt hatte, nur noch den einzigen Gedanken: „Du mußt es verhindern! — Sie dürfen ihre Kanonen nicht in Sicherheit bringen! — Sie dürfen nicht! — Die müssen zur Siegesbeute für die Unsrigen werden!" (Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919150523-14/fragment/page=0005

Tochter mit dem frischgewaschenen weißen Kleidchen in eine Pfütze fällt oder der Junge sich in den Sträuchern den Anzug zerreißen hat .....

* * *

* **Die Pfingstrose.** Während dem Oster- und dem Himmelfahrtstag zahlreiche Blumen geweiht sind und sich durch allerhand Bräuche stets aufs neue mit diesen kirchlichen Feiertagen verbinden, sind dem Pfingstfeste — außer der Birke — nur zwei Pflanzen zugewiesen worden: der Kalmus und die Päonie oder Pfingstrose. Sonderbarerweise sind beide Pflanzen erst spät nach Deutschland gekommen. Der Kalmus läßt sich zum ersten Male im Jahre 1571 in dem Garten des Apothekers Clusius in Wien nachweisen, von wo er seine Verbreitung über Mitteleuropa genommen hat. Die Pfingstrose dagegen war schon viel früher bei uns heimisch. Aber auch sie ist fremdländischen Ursprungs. Es ist bis jetzt noch nicht gelungen, festzustellen, wann und aus welchem Grunde diese beiden Fremdlinge unserer Flora zu dem Pfingstfest in Beziehung gekommen sind. Bei der Pfingstrose kann man dies noch eher begreifen. Sie hatte schon im Aberglauben der alten Römer ihren Platz. Mit Blättern der Pfingstrose hoffte man ehedem die üblen Neckereien der Faune zu verhindern. Bei Bacchanalen, die besonders häufig im Frühjahr abgehalten wurden, waren die schönen, großblumigen Päonien unerläßlich. Auch in unserem Volksglauben wird die Pfingstrose eine geheime Wunderwirkung zugeschrieben. Wurzel und Samen werden von Bauern häufig in kleine Beutel eingenäht und den Kindern um den Hals gehängt. Dadurch soll zunächst das Zahnen der Kinder erleichtert und ferner das gefährliche „Besprechen" durch übelwollende Frauen verhindert werden. An einigen Orten Süddeutschlands tragen die Kinder am Pfingstag Päonien mit zur Kirche. Doch konnte bis jetzt die tiefere Bedeutung dieses Brauches noch nicht erkannt werden.

** **Zur Jahresversammlung der „Frauenhilfe der Altenburg"** hatten sich am 17. d. M. im Besonne die Mitglieder in ansehnlicher Zahl eingefunden. Als Gast war in Stellvertretung des an der Front im Kriege befindlichen Agenten der Sächsischen Frauenhilfe Herr Pastor Paschke aus Beesenlaublingen bei Cöthen erschienen, von dessen ungemein fesselnder Ansprache wir unsern Lesern wenigstens einen kurzen Abriß geben möchten, weil er geeignet ist, auch in weiteren Kreisen zur Mitarbeit in dieser ernsten Zeit anzuregen. — In ihrem Jahresbericht durfte die Vorsitzende, Frau v. Bose, mitteilen, daß die Mitgliederzahl von 19 im Gründungsjahre vor 15 Jahren auf 217 gestiegen ist, daß sich viele von ihnen seit dem August 1914 zu den allwöchentlichen Arbeitsversammlungen im Vereinshaus Unteraltenburg 36 eingefunden und sich an den Bestrebungen vom „Roten Kreuz" treulich beteiligt haben. Eine Fülle von Arbeit hat unsere Frauenhilfe durch die Besorgung aller nicht dem Militärfiskus gehörigen Wäsche in dem großen Provinzial-Lazarett „Versicherungsanstalt" übernommen. Daß abgesehen von der gewohnten Hilfe für die Bedürftigen (namentlich Wöchnerinnen) der eigenen Gemeinde auch für die mancherlei Kriegsnotstände Opfer gebracht wurden, sei nur nebenher erwähnt. Aus dem Kassenbericht der Frau Schatzmeisterin sei nur hervorgehoben, daß die Einnahme Mk. 2878.84, die Ausgabe Mk. 2802.94 betrug. Herr Pastor Paschke knüpfte seine Ansprache an das Wort 1. Cor. 4, V. 1 und 2: „Dafür halte uns jedermann: für Christi Diener und Haushalter über Gottes Geheimnisse. Nun sucht man nicht mehr an dem Haushalter, denn daß er treu erfunden werde." Er führte etwa folgendes aus: Nach dem Zusammenhang des ganzen Textabschnittes ist zwar zunächst an die himmlischen Güter gedacht, an denen der Christ nur als Haushalter teil hat und über deren Verwaltung er Rechenschaft schuldig ist. Aber sind wir nicht ebenso Rechenschaft schuldig auch über unser irdisches Gut und über die Verwendung unserer Begabung, unserer Zeit, unserer Gesundheit? Und daß gerade wir gewürdigt sind, diese — zwar schwerste, aber auch größte Zeit unseres Vaterlandes durchzuleben, ist das nicht eine besondere Verantwortung für uns? Sind wir ihrer auch wert? Sind wir unserer Männer und unserer Brüder wert, die draußen an der Front ihr Leben freudig einsetzen — für uns? Aber ach, wenn der Apostel von Christi Dienern redet — wer mag heute noch dienen? Die Hohenzollern sind stolz auf ihren Wappenspruch: „Ich dien!" und unser Herr Christus sagt von sich: „Ich bin nicht gekommen, daß ich mich bedienen lasse, sondern daß ich diene". Er gab sogar sein Leben — uns zum Dienst — in den Tod. Aber wie? Freilich, nicht das Was des Dienstes, sondern das Wie? ist die Hauptsache; nicht auf die Summe und den Erfolg unserer Leistungen kommt es an, sondern „man sucht nicht mehr an dem Haushalter, denn daß er treu erfunden werde". Treu, — wie unsere Soldaten treu sind, treu, wie nicht nur unser herrlicher Marschall von Hindenburg ist, sondern auch der einsame Vorposten auf gefährlichem Ausguck, der Meldereiter auf seinem Ritt durch den Kugelregen, die Gefechtsordonnanz oder der Bursche, der seinen Herrn im Kriege gut versorgt. Wenn aber nur Treue verlangt wird, kommen wir da nicht auf das ureigenste Gebiet der deutschen Frau aus der evangelischen Frauenhilfe? Wahrlich, der Krieg, der früher nur eine Sache der Männer war, ist dank der Aushungerungspolitik unserer Feinde auch eine Frauensache geworden. Schon seit je hat das deutsche Volk auf seine Frauen stolz sein dürfen. Und die ganze Christenheit darf auf die Frau stolz sein. Denn als in der Passionsgeschichte unseres Herrn die Männer versagten, da hielten die Frauen ihm noch die Treue bis hin zu der unbekannten Gemahlin des römischen Landpflegers. Die Frau darum, die jetzt Treue übt in sparsamer Hauswirtschaft, in der Erziehung ihrer Kinder zur Sittsamkeit und Einfachheit und die auch ihren Dienstboten gegenüber ihre Pflicht tut, unbekümmert um Lob oder Tadel, die „hält das Haus" und hält das Vaterland. Freilich, die Kraft zu solchem Dienst kommt nicht aus uns selbst, die kommt nur aus der Gesinnung, die mit Paulus spricht: „Weil mir von Gott Barmherzigkeit widerfahren ist, darum werde ich nicht müde". Die kann nicht anders; die arbeitet auch nicht um Dank, sondern aus Dank. Wie jener schmale Süßwasserkanal, den man einst beim Graben des Suezkanals nebenher anlegte, damit er den dürstenden Arbeitern in der heißen Wüste Trinkwasser biete, hernach eine wunderbare Vegetation geschaffen inmitten des dortigen arabischen Wüstensandes, so soll der Christ inmitten des sandigen und salzigen Jehlebens und inmitten dieser Welt des Hassens und des Krieges helfen, einen Garten Gottes zu bauen. Dann werde auch beim späteren Siegesfest, bei dem irdischen Fest des deutschen Volkes, und bei dem großen Siegesfest dereinst am Throne Gottes die deutsche evangelische Christin ihren Lohn in Empfang nehmen, wenn der ewige König sie begrüßt mit den Worten: Ei, du fromme und getreue Frau, du bist über Wenigem getreu gewesen; ich will dich über Viel setzen; gehe ein zu deines Herrn Freude". Mit dem Wunsche, daß gerade die Mitglieder der Evangelischen Frauenhilfe diesen innersten Dienst erst an sich selben üben, und dann, aber auch erst dann an den andern, schloß der Redner.

* **Ausmahlung von Getreide.** Entgegen anders lautender Mitteilung in der Presse erhalten wir von dem Reichskommissar für Brotversorgung, Unterstaatssekretär Michaelis, die Mitteilung, daß die Kriegsgetreidegesellschaft im Einverständnis mit ihm Willens ist, mit der Ausmahlung von Getreide so schnell wie möglich fortzufahren, um die Kleie den Viehbesitzern tunlichst bald verfügbar zu machen. Es muß aber im Auge behalten werden, daß die Mehlbestände z. Zt. schon recht groß sind und daß die Nachrichten der Revisoren der Mehlbestände über deren Haltbarkeit zu größter Vorsicht mahnen. Die erste Forderung muß bleiben, der Bevölkerung bis zum Schluß des Erntejahres gesundes Mehl zu erhalten.

* **Die künftige Verwendung der vorhandenen Gersteverräte.** Die vom Bundesrat am Montag beschlossene Verordnung über die Regelung des Verkehrs mit Gerste bezweckt im Zusammenhang mit der an demselben Tage erlassenen Bekanntmachung über Malz die Sicherstellung der noch vorhandenen Vorräte an Gerste für die Lebensmittelversorgung und für die Bedürfnisse der Heeresverwaltung. Die Verordnung des Bundesrats vom 9. März d. J. hatte eine Beschlagnahme und Enteignung der Gersteverräte durchgeführt, wobei den Bierbrauereien diejenigen Vorräte belassen wurden, die erforderlich waren, um die bis zum 30. September d. J. benötigten Malzmengen zur Bierbereitung herzustellen, in dem beschränkten Umfang, wie die Bundesratsverordnung vom 15. Februar es festgesetzt hatte. Inzwischen ist festgestellt, daß für die Brauereien und die anderen malzverarbeitenden Gewerbe Malz in ausreichender Menge zur Verfügung steht. Die Bundesratsverordnung vom letzten Montag hat nun einen Ausgleich geschaffen, durch den diejenigen Brauereien, deren Malzvorrat die ihnen zustehende Menge nicht erreicht, durch die Vermittlung des Deutschen Brauerbundes mit Malz versorgt werden aus den Beständen derjenigen Brauereien, deren Vorräte größer sind, als sie bis Ablauf dieses Jahres nötig haben. Hierdurch ist erreicht, daß die Brauereien ihren Betrieb mit den vorhandenen Malzmengen ungestört fortführen können, bis sie in der Lage sind, aus der künftigen Gerstenernte die erforderlichen Vorräte zu erhalten. Unter diesen Umständen war es möglich, über die Gersteuvorräte, die jetzt noch bei den Brauereien unverwälzt vorhanden sind, anderweitig zu verfügen. Die Brauereien haben daher ihre Vorräte an Gerste dem Deutschen Brauerbund anzuzeigen, von dem die Zentralstelle zur Beschaffung der Heeresverpflegung eine Uebersicht erhält. Diese Vorräte sollen dann einmal als Ersatz für Hafer der Heeresverwaltung zur Verfügung gestellt werden und sie sollen, soweit dies erforderlich ist, zu Graupen verarbeitet werden, um einen Ersatz für fehlende Hülsenfrüchte zu schaffen. Auf diese Weise wird die Zentral-Einkaufsgesellschaft in der Lage sein, außer Gries und Teigwaren und Reis auch Vorräte an Graupen bereit zu halten, um in den letzten Monaten vor der neuen Ernte örtlichen Bedürfnissen abzuhelfen.

* **Ausfuhrverbote.** Der Reichskanzler macht bekannt, daß unter das Verbot der Ausfuhr und Durchfuhr von Essigsäure vom 1. April auch Holzessig fällt. Ferner wird verboten die Ausfuhr und Durchfuhr von Deffirnissen, Weingeistfirnissen, Schellackfirnis und aller übrigen Erzeugnisse der Zolltarifnummern 341 und 342. Aufgehoben wird das Verbot der Durchfuhr von Magnesit und von Lederhandschuhen.

* **Achtung vor Spionen.** Die Köln. Ztg. schreibt u. a.: Reden ist oft weniger als Silber und Schweigen oft mehr als Gold. Der Krieg bringt für alle Volksgenossen neue Aufgaben. Hier soll auf eine Verpflichtung hingewiesen werden, die oft sehr schwer, für manche kaum zu erfüllen ist. Ihre Erfüllung bringt jedoch dem Lande den größten Nutzen, ihre Vernachlässigung den größten Schaden. Gemeint ist die Pflicht des Verschweigens aller Heeresbewegungen, namentlich der auf den Eisenbahnen. Durch Beamte, die mit den Verkehrswegen zu tun haben, durch Soldaten, die von ihren Regimentskameraden oder durch ihren Dienst von den Heeresbewegungen Kunde erhalten, durch Verwandte von Soldaten, denen diese ihr Eintreffen auf bestimmten Bahnhöfen zum Zweck eines Wiedersehens mitteilen, aber auch durch bloß müßige oder neugierige Beobachter von Eisenbahnzügen, die sich von Brücken, Zäunen, Wegen, ja vom Ackerfeld aus deren Richtung, Zahl, Größe oder gar die Nummer der Armeekorps und Regimenter merken und mitteilen, kann das größte Unheil angerichtet werden. Die Spionage hört im Kriege nie auf. Die Heeresleitungen bedürfen stets sicherer Nachrichten über Vorgänge beim Feinde. Jedes Mittel ist zu deren Erlangung recht. Deshalb reisen ihre erkauften Ueberbringer sicherer Nachrichten nicht nur an die Grenzen, sondern auch im Lande ständig umher. Beim Trödler kaufen sie eine Landesuniform, setzen eine hohe Regimentsnummer auf die Achselstücke, legen ein Eisernes Kreuz an, stützen sich hinkend auf einen Stock, benutzen sogar durch Täuschung der Militärbehörden Eisenbahnen auf unglaubliche Entfernungen, um hinter die Geheimnisse des Feindes zu kommen. Aber auch im bürgerlichen Kleid geschützt, ziehen sie umher, machen sich an die Bürger heran, wonach sie am besten alles Wünschenswerte erfahren. Durch eine einzige unbedachte Aeußerung, wie: „Heute kam das Xte Armeekorps hier durch." „Das Armeekorps N. geht nach Polen" kann man solchen Menschen alles für sie Brauchbare mitteilen. Aber nicht nur Männer, sondern auch Frauen werden zur Spionage benutzt. Ist es doch vorgekommen, daß einige Damen beim Besuch der Lazarette einer Großstadt sich die Regimentsnummern der Verwundeten und den Ort der Verwundung eingeprägt und so sich eine sichere Kunde über die Standorte ganzer Armeekorps verschafft haben. Höchstwahrscheinlich würde der Erfolg der Masurenschlacht noch erfolgreicher gewesen sein, wenn nicht die Russen zu früh über unsere Absichten unterrichtet worden wären. Das beste wäre, wenn sich jeder, den es nichts angeht vornähme, sich überhaupt nicht um solche Dinge zu kümmern. Vergeblich geben sich die militärischen Behörden die größte Mühe, das Geheimnis zu wahren. Was nützt das aber, wenn die Bevölkerung auf diese Weise alle Absichten beständig durchkreuzt? Namentlich gegen Kinder oder Frauen sollte man wenigstens mit derartigen Mitteilungen sehr vorsichtig sein, ihnen verbieten, sich danach umzusehen oder sie weiter zu erzählen. Aber auch auf öffentlichen Plätzen oder in Wirtshäusern sollte man darüber nicht reden, so schwer es auch sein mag, sich das Vergnügen einer interessanten Mitteilung zu versagen. Der deutsche Soldat muß für sein Vaterland nicht nur zu kämpfen, sondern auch zu schweigen wissen; sollte der deutsche Bürger nicht wenigstens das letztere können?

* **Wiederum ist der Mehlpreis von der Kriegsgetreide-Gesellschaft herabgesetzt worden.** Während zu Mitte Februar die Roggenmehlpreise im freien Verkehr über 40 Mark für den Doppelzentner gestiegen waren, konnte die Kriegsgetreide-Gesellschaft schon bei ihrem ersten Mehlverkäufen einen Preis von 39 Mark festsetzen, der dann gegen Ende März mit Abstufungen auf 35 Mark und neuerdings auf 32,50 Mark ermäßigt wurde. Vielleicht wird mancher sagen, daß noch Einführung des Nationalsystems, das jeden einzelnen auf eine ihm zukommende Brot- oder Mehlmenge beschränkt, die Festsetzung niedriger Preise etwas Selbstverständliches und der ganzen kriegswirtschaftlichen Organisation unseres Brotgetreideverkehrs Entsprechendes sei. Demgegenüber aber ist zu bedenken, daß gerade diese Organisation mit ganz gewöhnlichen Vorbedingungen und zum Teil mit Tatsachen zu rechnen hatte, die gegenüber dem freien Verkehr der Friedenszeiten eine Verteuerung der verschiedenen Kosten herbeiführen mußten, aus denen sich der Mehlpreis zusammensetzt. Daß die Kriegsgetreide-Gesellschaft dennoch in der Lage gewesen ist, dem deutschen Volke Mehl zu dauernd sinkenden Preisen zu liefern, ist ein Zeugnis dafür, daß die Schwierigkeiten, welche in jener gewaltigen Organisation lagen, nicht nur überwunden, sondern auch so gemeistert wurden, daß die Verteuerung, welche sich aus den anormalen Zuständen des Krieges ergibt, auf das geringste Maß beschränkt blieb. Auch im Auslande wird dieser kriegswirtschaftliche Erfolg Deutschlands unseren Feinden nicht verfehlen, ganz besonders auch bei Zeit die Getreidepreise auf ein Niveau gestiegen, das unaufhaltsam einem Preise von 300 Mark für die Tonne Weizen entspricht, während der Weizenmehlpreis in London, der im Juli 1914 25—26 Schilling für den englischen Sack betrug, für den Doppelzentner bedeutet. So hat das Brotgetreide im Kriege unsern Gegner auf das schwerste entäuscht. Er selbst ist, nicht zuletzt durch unsere Waffen zur See, einer seit Jahrzehnten unbekannten Teuerung ausgesetzt; Deutschland aber hat es verstanden, dank seiner landwirtschaftlichen Tüchtigkeit und seiner Organisationskraft die drohenden Gefahren einer Brotnot zu meistern. Möge diese Tatsache allen Volksschichten ein weiterer Ansporn sein, weiter durch strenge Sparsamkeit das ihrige beizutragen, daß Deutschland mit voller Sicherheit in das neue Erntejahr hinüber gelangt.

* **Briefsperre für Kriegsgefangene in Frankreich?** Kaum etwas ist unerträglicher als Ungewißheit. Hunderte deutscher Familien haben dies seit Kriegsausbruch erfahren müssen, als plötzlich von einem lieben Angehörigen die Nachrichten ausblieben und trotz aller Nachforschungen keine Spur mehr von ihm aufzufinden war. Und wenn auch die schlimmsten Befürchtungen immer größere Berechtigung erhalten, so bleibt doch die Hoffnung in fast allen Fällen eine liebe Trösterin. Daß in der Tat sehr oft noch Grund zur Hoffnung auf ein Wiedersehen vorhanden ist, beweist eine Auslassung der Frkf. Z., in der unter der Ueberschrift „Briefsperre für Kriegsgefangene" folgendes mitgeteilt wird: „Es wird öfters die Frage aufgeworfen, ob für Kriegsgefangene etwa Schreibverbote bestehen. Man teilt uns einzelne Fälle mit, in denen zwar festgestellt wurde, daß ein deutscher Gefangener sich in einem bestimmten französischen Lager befindet, daß es aber nicht möglich sei, ein direktes Lebenszeichen von ihm zu bekommen, obgleich der Betreffende bis zu seiner Gefangennahme sehr regelmäßig geschrieben hat. Dieser Soldat befindet sich seit Oktober (!) in französischen Lagern. Außerdem ist uns bekannt, daß in letzter Zeit noch Vermißte aus den Augustkämpfen in französischer Gefangenschaft aufgefunden worden sind, von denen bis dahin nie ein Lebenszeichen zu erreichen gewesen war. Diese Fälle lassen allerdings vermuten, daß der brieflichen Verkehr in Frankreich trotz gegenseitiger Erklärung mancherlei Beschränkungen unterliegt." Wenn damit auch noch nicht bewiesen ist, daß allen Hoffnungen auch eine Erfüllung wird, so darf doch sicherlich mancher mit Recht der Ueberzeugung leben, daß nur ein entsprechendes Verbot der französischen Regierung die Ursache ist, wenn er seit langen, unabsehbaren Wochen keine Nachricht von einem vermißten Gefangenen erhalten hat.

* **Ueber Zwangsvollstreckungen von Militärpersonen** hat der Finanzminister eine allgemeine Verfügung erlassen. Nach den Vorschriften über das Verwaltungszwangsverfahren wegen Beitreibung von Geldbeträgen darf gegen eine Militärperson, die dem aktiven Heer oder der aktiven Marine angehört, die Zwangsvollstreckung erst beginnen, nachdem die vorgesetzte Militärbehörde Anzeige davon erhalten hat. Diese Vorschrift hat in gegenwärtiger Zeit eine erhöhte Bedeutung. Sie soll deshalb sorgfältig beachtet werden. Die Kassen, die die Geldbeträge einziehen, haben schon vor der Einleitung des Vollstreckungsverfahrens zu prüfen, ob anzunehmen ist, daß der Schuldner zu den Fahnen einberufen ist. Zutreffenden Falles sind zunächst Ermittelungen hierüber anzustellen, ob jene Anzeige zu erstatten ist. Die Militärbehörde wird gleichzeitig um eine Bescheinigung über den Empfang der Anzeige ersucht. Muß eine Vollstreckung außerhalb des Geschäftsbezirks der Kasse ausgeführt werden, so ist das Ergebnis der Ermittelungen der ersuchten Vollstreckungsbehörde mitzuteilen. Deren Sache ist dann, die Anzeige zu erstatten und die Empfangsbescheinigung zu verlangen. Im übrigen ist auch sie zur Prüfung der Zulässigkeit der Zwangsvollstreckung verpflichtet. In den Beitreibungslisten und den sonstigen Aufträgen der Vollstreckungsbehörden wird bemerkt, daß jene Anzeige erstattet ist.

* **Zur Eierversendung ins Feld** wird von postamtlicher Stelle geschrieben: Von der Industrie werden seit einiger Zeit Pappkartons mit Zwischenlagen als Verpackung zur Versendung von Eiern ins Feld in den Handel gebracht. Diese Pappkartons sind zur Versendung roher oder weichgekochter Eier völlig ungeeignet. Schon bei der Feldpostsammelstelle in Leipzig liegen zahlreiche derartige Sendungen vor, bei denen sämtliche darin enthaltenen Eier zerbrochen sind, wodurch nicht nur die betreffenden Sendungen selbst, sondern außerdem eine größere Zahl ander Päckchen beschmutzt worden sind. Bei dem außerordentlichen starken Feldpostverkehr und mit Rücksicht darauf, daß die Postbeutel namentlich im Felde manchen Druck aushalten müssen, liegt es im eigenen Interesse des Publikums, von der Verwendung solcher Pappkartons zur Versendung von Eiern ins Feld abzusehen. Ueberhaupt kann ganz allgemein nicht dringend genug geraten werden, für Feldpostsendungen stets eine Verpackung zu wählen, die den hohen Anforderungen der Beförderung ins Feld genügt.

* **Zur Buchwoche.** Um den Schülern bei der von den dem Gesamtausschuß zur Verteilung von Lesestoff im Felde und in den Lazaretten angeschlossenen Organisationen in ganz Deutschland geplanten „Kriegsbuchwoche" ratend zur Hand zu gehen, sind von der Leipziger Zentrale für volkstümliches Büchereiwesen — im Verein mit bibliothekarischen Fachleuten und hier in Frage kommenden Organisationen — Richtlinien für das Sammeln der Bücher aufgestellt worden, welche einen Anhalt geben werden, was an Büchern für den genannten wahrhaft patriotischen Zweck zu verwenden wäre. Diese Richtlinien kommen in gleicher Weise den Möglichkeiten der Schüler wie den besonderen Anforderungen der bisher zu lösenden Aufgabe entgegen.

* **Liebesgaben.** Die Hamburg-Amerika-Linie hat es sich zur Aufgabe gestellt, für die Besatzungen der deutschen Unterseeboote Liebesgaben zu sammeln und zwar vornehmlich solche Lebensmittel, die den Offizieren und Mannschaften als angenehme und stärkende Ergänzungen zu der üblichen Kost dienen können. Bei den überaus großen Entfernungen, die die Unterseeboote zurückzulegen haben, bei dem anstrengenden Dienst jedes einzelnen Mitgliedes der Besatzung wird man gerade diesen Angehörigen unserer Marine eine besondere Fürsorge gönnen. Der Aufruf der Hamburg-Amerika-Linie hatte einen überaus erfreulichen Erfolg, weitere Liebesgaben sind aber erwünscht. Der Ausschuß wendet sich an alle Freunde unserer U-Boote mit der herzlichen Bitte, Geldspenden zu senden an die Mitteldeutsche Credit-Bank, Berlin-Friedeau, Rheinstraße 4 mit dem Vermerk: „Für Liebesgaben für U-Boote".

* **Gegen die Mückenplage.** Ein Mückenjahr, wie wir lange keins hatten, scheint das Kriegsjahr 1915 zu werden. Die Fruchtbarkeit der Mücke ist ungeheuer groß. Allein

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919150523-14/fragment/page=0006

aus jeder Mücke können bis zum Herbst zweihundert Millionen Mücken werden, von denen hundert Millionen stechen können. Dies erklärt sich aus der bekannten Tatsache, daß nur die weiblichen Mücken stechen. Im Kampf gegen diese Blutsauger, die auch da, wo sie keine Krankheiten übertragen, das Leben für Wochen und Monate unerträglich machen können, hat nun die nie ruhende wissenschaftliche Forschung in den Wildenten einen neuen Gehilfen entdeckt. Diese suchen nämlich gerade die Teiche, Lachen und Gräben auf und durchschnattern sie, die auch den Mückenlarven die besten Bedingungen für ihr Fortkommen bieten. Da zudem die Wildenten äußerst gefräßig sind, tragen sie durch dieses Vertilgen der Insektenbrut zur Erhaltung des Gleichgewichts im Haushalt der Natur wesentlich bei. Solche theoretischen Erwägungen legten den Gedanken nahe, sich der Wildenten im Kampf gegen die Mücken bewußt im Großen zu bedienen. Der Zoologische Garten in Berlin setzt schon seit Jahren größere Mengen von Enten im Tiergarten aus, und es läßt sich dort ein Nachlassen der Mückenplage tatsächlich feststellen. Auch andere zoologische Gärten und Private haben die Bedeutung der Wildenten als Mückenvertilger erkannt. Der größte Versuch ist auf den ausgedehnten Gütern des Grafen von Wilamowitz-Möllendorf in der wasserreichen Priegnitz gemacht worden. Dort sind vor Jahren Tausende von Wildenten ausgesetzt, und die seither von Mücken völlig verseuchte Gegend ist jetzt mückenfrei. Auch sonst hat sich überall feststellen lassen, daß mit der Zunahme der Wildenten eine Abnahme der Mückenplage einhergeht.

* **Als gefunden** sind bei der Polizeiverwaltung nachfolgende Gegenstände abgegeben: 8 Portemonnaies mit Inhalt, 1 Herren- und 1 Damenuhr, 2 Broschen (davon 1 Granatbrosche), 1 goldener Kleinmer, 1 Handtasche mit Portemonnaies, 1 Handkörbchen mit Häkelei, 2 Pompadours, 2 Medaillons, 1 Damenring, 2 Straußenfedern, 1 Zweimarkschein, 1 Hemd und 1 Hose.

* * *

Dölnitz, 22. Mai. Vor hundert Jahren wurde einer unerquicklichen Zwitterherrschaft in unserm Orte ein Ende gesetzt. Bis dahin war nämlich das Dorf in zwei Hälften geteilt, die verschiedenen Obrigkeiten unterstanden. Die östliche Hälfte, das Oberende genannt, worin sich u. a. die Kirche und die Mühle befanden, gehörte zum Bistum Merseburg, das nach seiner Verweltlichung 1656 in ein Herzogtum Sachsen-Merseburg umgewandelt und nach Aussterben der Herzöge 1738 mit Kursachsen vereinigt wurde. Die westliche Hälfte mit dem Rittergute und der Gofenbrauerei, das Unterende, war Zubehör des Erzbistums Magdeburg und fiel mit diesem nach dem Dreißigjährigen Kriege 1648 bezw. 1680 an Kurbrandenburg, das sich bald darauf zum Königreich Preußen auswuchs. Durch Artikel 15—22 der Akte des Wiener Kongresses, der den Befreiungskrieg 1813—15 beschloß, wurde bestimmt, daß der weitaus größte Teil des Stifts Merseburg und damit auch die sächsische Hälfte des Dorfes Dölnitz an Preußen fallen sollte. Auf Grund dieser Bestimmung wurde am 18. Mai 1815 der Friedens- und Freundschaftsvertrag geschlossen, worin Sachsen dieser Abtretung feierlichst zustimmte. Hierauf enthob König Friedrich August von Sachsen die Untertanen in den abgetretenen Gebietsteilen durch einen letzten Erlaß, datiert Lorenburg, 22. Mai 1815, ihrer Verpflichtungen gegen Sachsen und König Friedrich Wilhelm III. von Preußen richtete von Wien aus an demselben Tage und an dieselben Untertanen seine erste Urkunde, in der er von der Neuerwerbung Besitz ergriff. Seitdem gehört ganz Dölnitz politisch zum Saalkreise der 1816 gebildeten Provinz Sachsen, in kirchlicher Hinsicht jedoch nach wie vor zur Ephorie Merseburg.

Dürrenberg, 22. Mai. Nachdem die Saale, die lange Hochwasser geführt hat, in ihre Ufer zurückgetreten ist, hat man begonnen, das Überschwemmungsgelände am westlichen Ufer zu planieren. Die Steine des Weges, der zur einstmaligen Fähre hinabführte, hat man herausgenommen und in das Chaos, das nach Vollendung des Brückenbaus dort noch herrschte, Ordnung gebracht. Drei gewaltige Steinklötze, aus Zement hergestellt, liegen aber noch auf dem Vorlande. Sie trugen eiserne Ringe für die dort anlegenden Schiffe. Nun sind sie überflüssig geworden, und man ist im Begriff, Löcher in sie zu bohren, um sie zu sprengen. Mit ihnen wird dann das letzte entschwunden sein, was an die Fähre erinnerte. Da, wo sie sonst lag, befindet sich jetzt ein großer, der Reparatur bedürftiger Kahn, den man aufs Land gezogen hat, gleich einem gestrandeten Walfisch.

Bädernachrichten.

Bad Lauchstädt. Wer heute das Städtchen Lauchstädt besucht, der kann auf dem geweihten, bisher kaum veränderten Boden sich noch einmal das Bild der goldenen klassischen Zeit vergegenwärtigen. Die alten ehrwürdigen Linden und Kastanien, die heilsame Quelle, die Tausenden Erquickung und Genesung spendete, der altehrwürdige Kursaal, das geweihte Theater. Alles ist noch unverändert erhalten. Gerade zum Pfingstfest wird es jedenfalls ein Genuß sein, sich in dem idyllisch angelegten Parke zu ergehen. Die Badeverwaltung wird es sich angelegen sein lassen, den Ausflüglern angenehme Stunden zu bereiten. Der Lauchstädter Brunnen ist über 200 Jahre alt, schmeckt angenehm erfrischend, ist wohlbekömmlich und appetitanregend. Eine Kur mit Lauchstädter Mineralbrunnen ist für die Gesundheit von der größten Bedeutung. Seine natürlichen Bestandteile ergänzen in der zweckmäßigsten Weise eine mangelhafte und ungesunde Blutbeschaffenheit. Eine regelmäßige Kur bewirkt eine Verbesserung des Blutes, besonders wird der Hämoglobingehalt des Blutes und somit die roten Blutkörperchen vermehrt, die Regeneration wird gefördert, gewisse Schlacken und Zersetzungsprodukte werden aus dem Körper ausgeschieden. Der Brunnen wirkt allenthalben blutbildend und gesundheitfördernd auf den gesamten Organismus. Deshalb ist eine Trinkkur mit dem Brunnen für jedermann, Kranke wie gesunde, von größtem Vorteil. Ein Kranker, der jemals einen Gichtanfall gehabt hat, oder mit Rheumatismus behaftet war, sollte es sich zur Regel machen, entweder dauernd „Lauchstädter Brunnen" zu trinken oder wenigstens von Zeit zu Zeit. Eine Durchspülung des Körpers mit dem heilsamen Brunnen wird hier die besten Dienste leisten und vorbeugend gegen Rückfälle wirken. Zuckerkranke sollten den Brunnen als tägliches Kurgetränk einführen, ebenso Blutarme und Nervöse. Auch Gesunde tun gut, zeitweise eine Kur mit „Lauchstädter Brunnen" zu gebrauchen, da hierdurch das Blut verbessert und der Körper widerstandsfähiger gegen gewisse Krankheiten wird.

Kriegsküche.

Beköstigung einer Familie von 4 Köpfen für 7 Tage.

7. Tag.

(Schluß.)

Morgenmahlzeit.

Mehlbrei: (siehe 2. Tag).

Mittagsmahlzeit.

Schüffelwurst, Kartoffelsalat: 30 Gramm gemahlene Graupen, ¼ Liter Wasser, ½ Eßlöffel Salz, ¼ Liter Magermilch, 100 Gramm grünen Speck, 1 kleine Zwiebel, 1 Prise Pfeffer, 1 Prise gestoßene Nelken, 1 Prise gepoßene Gewürzkörner, ½ Teelöffel Majoran, ¾ Liter Rinderblut. —4 Pfund Kartoffeln, 2 Liter Wasser, 2 Eßlöffel Salz, ¼ Liter Essig, ½ Liter Wasser, 2—3 Eßlöffel Oel, 1 kleine Zwiebel, 2 Eßlöffel Salz, 1 Prise Pfeffer. Graupen durch die Kaffeemühle mahlen (um die Kochzeit zu verringern), mit kaltem Wasser, Salz und Milch ansetzen, weich kochen und etwas auskühlen lassen. Speck und die gehäkkte Zwiebel in Würfel schneiden, beides zusammen im Tiegel glasig dünsten, zu den Graupen tun, ebenso die Gewürze und das Blut. Unter beständigem Rühren alles einmal aufkochen lassen. Kartoffeln in der Schale weich kochen, abziehen. Essig, Wasser, Oel, Salz, Pfeffer, Zwiebelwürfel mischen, abschmecken (die Flüssigkeit muß scharf salzig schmecken, weil die Kartoffeln viel von dem Salze annehmen). Die Kartoffeln in Scheiben in die Flüssigkeit einschneiden, einige Stunden durchziehen lassen.

Abendmahlzeit.

Bratkartoffeln, Bücklinge: 3 Pfund gekochte Kartoffeln, 100 Gramm Fett, 1 Eßlöffel Salz. — 3 Bücklinge. Die gekochten Kartoffeln abziehen, in Scheiben schneiden. Fett im Tiegel dampfend machen, Kartoffelscheiben hineintun, Salz darüber streuen, unter öfterem Wenden braun braten. Bücklinge dazu geben.

Rezepte.

Blumenkohlsuppe mit Fleischklößchen: ½ Kopf Blumenkohl wird mit Wasser und Salz weichgekocht, die Brühe mit Schwitzmehl sämig gemacht, die Fleischklöße 10 Minuten darin gekocht. 125 Gramm gehacktes Rindfleisch wird mit 50 Gramm in kaltem Wasser eingeweichter, ausgedrückter Semmel oder 2 gekochten, geriebenen Kartoffeln, 2 Eiern, Salz, Muskatnuß und 4 Eßlöffeln Milch gemischt. Man formt Klöße in Eigröße. Dann wird die Suppe mit Petersilie angerichtet. Zu der Suppe kann statt Blumenkohl Kohlrabi oder dicke grüne Erbsen oder Kartoffeln genommen werden.

Spinatsuppe: Halb Spinatbrühe, halb Knochen- oder Pökelbrühe wird mit Mehlschwitze sämig gemacht, etwas Salz und Muskatnuß dazugegeben. Als Zugabe sind Bratkartoffeln sehr angenehm.

Kerbelsuppe: 4 reichliche Löffel Mehl, 1¾ Liter Wasser, 2 Löffel Salz, 2 Löffel Butter oder Margarine, 2 Hände voll Kerbel, 1 Ei. Das Mehl wird mit etwas kaltem Wasser klargequirlt, in das kochende Suppenwasser gerührt, mit dem Salz und der Butter ½ Stunde gekocht, dann der sehr feingewiegte Kerbel einen Augenblick aufgekocht und die Suppe in der Terrine mit dem Ei abgerührt. — Sehr gut ist die Suppe, wenn das Mehl zuerst mit Butter abgeschwitzt wird, doch kostet das Verfahren mehr Butter und auch mehr Zeit.

Kräutersuppe: Diese Suppe wird genau so zubereitet wie die vorhergehende, nur hackt man zu etwas Kerbel noch Petersilie, Dill, Sauerampfer, Portulack, Basilikum, Estragon, wenig Schnittlauch fein und läßt die Kräuter mit der fertigen Suppe eben aufkochen.

Sauerampfersuppe: Man macht eine gelbliche Mehlschwitze, läßt 2 Hände voll junge Sauerampferblätter darin zergehen, dann mit Kalbfleischbrühe oder Wasser und Salz ¼ Stunde kochen. Ist die Suppe mit Wasser aufgefüllt, so zieht man sie zuletzt mit 1 Ei ab, bei Fleischbrühe ist es nicht nötig.

Eierkuchen mit feinen Kräutern: Die im Rezept der „Kräutersuppe" angegebenen Kräuter werden fein gehackt, in wenig Butter gedünstet und 2 Eßlöffel davon auf einen fertig gebackenen Eierkuchen gelegt, dieser aufgerollt und heiß zu Tisch gegeben.

Mohrrübenkotelett: 1 Pfund Mohrrüben werden gekocht, ablaufen gelassen, durch die Maschine gegeben, sowie ½ Pfund gekochter, geriebener Kartoffeln mit 1 Ei, Salz und in Butter ausgerösteten Zwiebeln vermischt. Hiervon werden Koteletts geformt, die nach Belieben mit etwas Semmel paniert werden können, dann in Fett gebraten.

Marktberichte.

Magerviehhof in Friedrichsfelde. (Amtlich.)

Friedrichsfelde, den 21. Mai 1915.

Auftrieb: 1244 St. Rindvieh, 777 St. Milchkühe, 18 Zugochsen, 121 St. Bullen, 328 St. Jungvieh, 253 St. Kälber, 698 St. Pferde. Lebhaftes Geschäft in allen Gattungen, Markt wird geräumt.

Unsere herrlichen Siege in Ostpreussen und Polen

haben wohl in jedem Deutschen den Wunsch erweckt, auch in seiner Wohnung das Bildnis unseres grössten Heerführers ständig vor Augen zu haben. — Wir haben uns aus diesem Grunde entschlossen, den Vertrieb eines soeben erschienenen Porträts des

Generalfeldmarschall v. Hindenburg

zu übernehmen und hoffen, hiermit den bereits vielfach geäusserten Wünschen unserer geschätzten Leser zu entsprechen

Dieses Blatt, Bildformat 24:29 cm, montiert auf echtem deutschen Büttenkarton, im Format von 39½:52½ cm, vereint alle Vorzüge, die man von einem derartigen, für die weitesten Kreise bestimmten Bilde verlangen kann. – Packende Ähnlichkeit, technisch einwandfreie Ausführung in prächtigem Künstler-Vielfarbendruck und ein Preis, der jedem die Anschaffung erlaubt

Wir liefern das schöne Bild für nur Mk. **1,50** und hoffen, dass recht viele unserer Leser von diesem Angebot Gebrauch machen.

Merseburger Tageblatt
(Kreisblatt).

G. Hoffmann
Inhaber: **Bernhard Taltza**
Merseburg, Markt 19.
Meine
Spezial-Abteilung
für
Korsetts
Reformleibchen
Untertaillen
ist durch den Eingang der neuesten Fassons in jeder Preislage bedeutend vergrößert.
Vollkommener Ersatz für Maß,
da Stoffe, Zutaten u. Verarbeitung nur vom Besten.

Kleereiter
in der bekannten guten u. starken Beschaffenheit verkauft billigst
C. Voigt,
Zimmermeister,
Aken (Elbe).

Bad Lauchstedt.
Am 2. Pfingstfeiertage, nachmittags 3½ Uhr
Konzert.

Bezugsquellen von Gemüse und Obst
kostenfrei durch die
Obstnachweisstelle der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen in Halle a. S.

Inserieren ist eine Kunst. Wer sie richtig übt, erwirbt viel Geld und Gunst.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919150523-14/fragment/page=0007

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Die Musterung (zugleich Aushebung) der **ungedienten Landsturmpflichtigen** II. Aufgebots des Kreises Merseburg, also aller Landsturmpflichtigen, **welche nach dem 28. November 1869 und in den Jahren 1870—1875 geboren sind,** findet in der Zeit **vom 20. bis 28. d. Mts.** statt. **Gleichzeitig findet die Musterung der Militärpflichtigen der Geburtsjahre 1894 und 1895** statt, soweit diese bei der letzten Musterung die Entscheidung **„1 Jahr zurück"** erhalten haben, oder wegen Krankheit oder aus sonstigen Gründen an der letzten Musterung nicht teilgenommen haben. **Ferner haben sich auch alle Militärpflichtigen älterer Jahrgänge zu stellen, sofern sie eine endgültige Entscheidung über ihre Militärverhältnisse nicht erhalten haben.** Die Musterung findet in folgender Anordnung statt:

Im Gasthof Thüringer Hof in Merseburg:

Am Donnerstag, den 20. Mai, vormittags 6½ Uhr, für die Landsturmpflichtigen aus der Stadt Merseburg.

Am Freitag, den 21. Mai, vormittags 6½ Uhr, für die Landsturmpflichtigen aus den Ortschaften und den Gutsbezirken der Amtsbezirke **Niederclobicau, Beukendorf, Schkopau, Holleben** und aus den Städten **Lauchstedt** und **Schafstädt.**

Am Sonnabend, den 22. Mai, vormittags 6½ Uhr für die Landsturmpflichtigen aus den Ortschaften und den Gutsbezirken der Amtsbezirke **Frankleben, Dürrenberg, Wallendorf, Meuschau, Spergau** und **Groß-Gräfendorf,** sowie aus der Gemeinde und Gutsbezirk **Zöschen.**

Am Dienstag, den 25. Mai, vormittags 6½ Uhr, für die Militärpflichtigen sämtlicher unterm 20., 21. und 22. Mai beorderten Gemeinden und Gutsbezirke.

Am Mittwoch, den 26. Mai d. Js., vormittags 8 Uhr, in Lützen im Gasthof zum roten Löwen für die Landsturmpflichtigen und Militärpflichtigen aus den Ortschaften und Gutsbezirken der Amtsbezirke **Altranstädt, Tenditz, Dehlitz a. S., Großgörschen, Kitzen und der Stadt Lützen.**

Am Donnerstag, den 27. Mai, vormittags 7½ Uhr, in Schkeuditz im neuen Ratskeller für die Landsturmpflichtigen und Militärpflichtigen aus der Stadt Schkeuditz.

Am Freitag, den 28. Mai, vormittags 7½ Uhr, in Schkeuditz im neuen Ratskeller für die Landsturmpflichtigen und Militärpflichtigen aus den Ortschaften und Gutsbezirken der **Amtsbezirke Wehlitz, Eursdorf, Altscherbitz, Papitz, Dölkau, Kleinliebenau, sowie Gutsbezirk Modelwitz mit Ausnahme der Gemeinde und des Gutsbezirks** Zöschen.

Die Magistrate, die Herren Gemeinde- und Gutsvorsteher weise ich hiermit an, **die Landsturmpflichtigen** des Geburtsjahres 1869 bis 1875 sowie **die Militärpflichtigen** des Geburtsjahres 1894 bis 1895 sowie ältere Jahrgänge **sofort** hiervon in Kenntnis zu setzen und sich mit den Pflichtigen an den obigen Terminen **pünktlich** zu gestellen.

Die Beorderung der Landsturmpflichtigen und Militärpflichtigen hat durch die Ortsbehörden nach dem Ordre-Verzeichnis, welches den Behörden in den nächsten Tagen übersandt wird, zu erfolgen.

Die Ordre-Verzeichnisse dienen als Verlesellisten und sind daher am Musterungstage **rechtzeitig** durch die Ortsbehörden im Musterungslokale abzugeben. **Etwaige Anträge auf Zurückstellung wegen häuslicher und gewerblicher Verhältnisse sind umgehend spätestens im Musterungslokale auf vorgeschriebenem Formular nach gehöriger Begutachtung durch die Ortsbehörde einzureichen.** Ich weise jedoch darauf hin, **daß Reklamationen nur im äußersten Notfalle berücksichtigt werden können.**

Hierbei ist meine Bekanntmachung vom 13. Februar cr. — Kreisblatt Nr. 40 — genau zu beachten.

Die von der Eisenbahn-, Post- und Telegraphen-Verwaltung **als unabkömmlich anerkannten landsturmpflichtigen Beamten und ständigen Arbeiter sind von der persönlichen Gestellung im Musterungstermin entbunden. Alle übrigen Landsturmpflichtigen und Militärpflichtigen, also auch diejenigen, welche vorläufig zurückgestellt (Arbeiter der Braunkohlenwerke und Fabriken pp.), müssen erscheinen.**

Die von den Ersatzbehörden erhaltenen **Militärpapiere sind im Musterungstermin vorzulegen. Die eingereichten Gesuche um Befreiung von der Einberufung kommen an den einzelnen Musterungstagen am Schlusse des Geschäfts zur Verhandlung.** Es ist deshalb erforderlich, daß die den **ausgebildeten Landsturmpflichtigen ausgehändigten Unabkömmlichkeitsbescheinigungen im Musterungstermin mitgebracht werden.**

Vom Beginne der Landsturmmusterung ab sind Reklamationen unzulässig.

Landsturmpflichtige und Militärpflichtige, welche in den Terminen vor den Ersatzbehörden **nicht pünktlich** erscheinen, haben, sofern sie nicht dadurch zugleich eine härtere Strafe verwirkt haben, Geldstrafe bis zu 30 Mark oder Haft bis zu 3 Tagen zu gewärtigen. Diejenigen, welche im Musterungstermine überhaupt nicht erschienen sind, werden ermittelt und nötigenfalls unter Anwendung von Zwangsmaßregeln nachträglich gemustert, außerdem tritt eine Bestrafung ein. Wer wegen Krankheit am Erscheinen im Musterungstermin verhindert ist, hat rechtzeitig ein ärztliches Attest, auf welchem die Unterschrift des Arztes polizeilich beglaubigt sein muß, an das Landratsamt (Militärbüro) einzureichen.

Merseburg, den 11. Mai 1915.

Der Zivil-Vorsitzende der Ersatz-Kommission.
J. V.:
Kramer,
Regierungs-Assessor.

J.-Nr. 7698 M.

Bekanntmachung.

Weitere übersicht über die Ausführung des Impfgeschäfts im Jahre 1915.

XIV. **Impfbezirk.**
Amtsbezirk Tenditz.

Ortschaften: Zöllschen, Ellerbach, J. L. Gasthof Zöllschen, E. J. 26. Mai, 11½ Uhr vorm., N. 2. Juni, 11½ Uhr vorm., W. J. wie E. J. — Bothfeld, Schweßwitz, J. L. Gasthof Bothfeld, E. J. 26. Mai, 10½ Uhr vorm., N. 2. Juni, 10½ Uhr vorm., W. J. wie E. J. — Michlitz, Röcken, J. L. Gasthof Röcken, E. J. 26. Mai, 10 Uhr vorm., N. 2. Juni, 10 Uhr vorm., W. J. wie E. J.

Es impft im XIV. Impfbezirk Dr. Offszanka zu Lützen.

XVI. **Impfbezirk.**
Amtsbezirke Altscherbitz und Modelwitz.

Ortschaften: Papitz, Altscherbitz, J. L. Schule Papitz, E. J. 28. Mai, 3 Uhr nachm., N. 4. Juni, 3 Uhr nachm., W. J. 29. Mai, 1 Uhr nachm., N. 5. Juni, 1 Uhr nachm. — Eursdorf, J. L. Schule daselbst, E. J. 26. Mai, 1 Uhr nachm., N. 2. Juni, 1 Uhr nachm., W. J. 26. Mai, 1½ Uhr nachm., N. 2. Juni, 1½ Uhr nachm. — Ennewitz, J. L. Gasthof daselbst, E. J. 26. Mai, 2 Uhr nachm., N. 2. Juni, 2 Uhr nachm., W. J. 26. Mai, 2½ Uhr nachm., N. 2. Juni, 2½ Uhr nachm.

Es impft im XVI. Impfbezirk Dr. Kliem-Schkeuditz.

XVII. **Impfbezirk.**
Amtsbezirk Wehlitz.

Ortschaften: Beuditz, J. L. Wohnung des Gemeindevorstehers daselbst, E. J. 11. Juni, 11 Uhr vorm., N. 18. Juni, 11 Uhr vorm., W. J. wie E. J. — Wehlitz, J. L. Schule daselbst, E. J. 27. Mai, 9½ Uhr vorm., N. 3. Juni, 9½ Uhr vorm., W. J. 27. Mai, 10½ Uhr vorm., N. 3. Juni, 9½ Uhr vorm. — Ermlitz-Rübsen, J. L. Schule Ermlitz, E. J. 27. Mai, 11½ Uhr vorm., N. 3. Juni, 10½ Uhr vorm., W. J. wie E. J. — Oberthau, J. L. Schule daselbst, E. J. 27. Mai, 12 Uhr mittags, N. 3. Juni, 11½ Uhr vorm., W. J. wie E. J. — Röglitz, J. L. Schule daselbst, E. J. 10. Juni, 11½ Uhr vorm., N. 17. Juni, 11½ Uhr vorm., W. J. wie E. J. — Weßmar, J. L. Schule daselbst, E. J. 10. Juni, 10 Uhr vorm., N. 17. Juni, 10 Uhr vorm., W. J. wie E. J. — Raßnitz, J. L. Schule daselbst, E. J. 10. Juni, 10½ Uhr vorm., N. 17. Juni, 10½ Uhr vorm., W. J. wie E. J.

Es impft im XVII. Impfbezirk Sanitätsrat Dr. Kleinwächter zu Schkeuditz.

XXI. **Impfbezirk.**
Stadt Lützen.

Lützen, J. L. Schule daselbst, E. J. Mädchen 28. Mai, 10 Uhr vorm., N. 4. Juni, 10 Uhr vorm.

Es impft Dr. Offszanka zu Lützen.

E. J. Knaben 28. Mai, 11 Uhr vorm., N. 4. Juni, 11 Uhr vorm.

Es impft Dr. Offszanka zu Lützen.

W. J. 29. Mai, 3½ Uhr nachm., N. 5. Juni, 3½ Uhr nachm.

Es impft Medizinalrat Dr. Steinkopff zu Merseburg.

XXII. **Impfbezirk.**
Stadt Schafstädt.

Schafstädt, J. L. im kleinen Saale des Ratskellers daselbst, E. J. 25. Mai, 9 Uhr vorm., N. 1. Juni, 4 Uhr nachm., W. J., J. L. Schule, 5. Juni, 9½ Uhr vorm., N. 12. Juni, 3 Uhr nachm.

Es impft Dr. Weber zu Schafstädt.

XXIII. **Impfbezirk.**
Stadt Schkeuditz.

Ortschaften: Schkeuditz, Gutsbezirk, Oberförsterei, J. L. im neuen Bürgerschulgebäude, E. J. 26. Mai, 2 Uhr nachm., N. 2. Juni, 2 Uhr nachm., E. J. 9. Juni, 2 Uhr nachm., N. 16. Juni, 2 Uhr nachm., W. J. 28. Mai, 4 Uhr nachm., N. 4. Juni, 4 Uhr nachm.

Es impft Sanitätsrat Dr. Kleinwächter zu Schkeuditz.

J. L. im alten Schulgebäude, E. J. 26. Mai, 4 Uhr nachm., N. 2. Juni, 4 Uhr nachm., E. J. 9. Juni, 4 Uhr nachm., N. 16. Juni, 4 Uhr nachm., W. J. 27. Mai, 3 Uhr nachm., N. 3. Juni, 3 Uhr nachm.

Es impft Dr. Kliem zu Schkeuditz.

Merseburg, den 20. Mai 1915.

Der Königliche Landrat.
J. V.: Kramer,
Regierungs-Assessor.

J.-Nr. 4255 a. L.

Neues Schützenhaus

Pfingstsonntag, den 23. Mai 1915

Garten-Konzert

zum Besten des Roten Kreuzes,

ausgeführt von der

Bataillons-Kapelle des Landsturm-Ers.-Batl. 7 in Merseburg

unter Leitung ihres Dirigenten **Börner-Altenburg.**

Anfang Nachmittags ½4 Uhr.

Eintritt 30 Pf. Kinder 15 Pf. Militärpersonen 10 Pf.

Der Mobilmachungs-Ausschuß vom Roten Kreuz.

Neu aufgenommen

Erstlings-Jäckchen
Erstlings-Mützchen
Erstlings-Lätzchen
Erstlings-Strümpfe
Erstlings-Armbänder
Kinderwagendecken
Kindermützen, -Hauben

Große Auswahl preiswerter Neuheiten.

G. Hoffmann, Markt 19

Original Weck

Konservengläser und Sterilisierapparate für den Haushalt

sind unerreicht in Güte und Preiswürdigkeit.
Apparat 10.00—13.00 M.
Weck's Fruchtsaftgewinner 10.00—17.50 M.

Niederlage b. Paul Ehlert.

Entenplan 11. Fernruf 329.

Herm. Stein, Töpfermeister,

Merseburg, zur Linde, **Fernruf 80.**

Reichhaltiges Lager in

Kachelöfen, Herden, Kochmaschinen Wand- und Fußbodenplatten

Reparaturen prompt und billig in bekannter Ausführung u. Güte.

Pianinos

solidester Konstruktion schon von M. 450 an

und Flügel.

B. Döll, Gr. Ulrichstr. 33/34. Tel. 635.

Franko-Lieferung. Bei Barzahlung zeitgemässer Rabatt.

Verbrennungs-Särge

aus Metall und Holz, sowie

grosses Lager eichener und kieferner Pfostensärge.

Metall-Särge

Sarg-Magazin von **O. Scholz Ww.**

Merseburg.

Gotthardtstr. 31. Telephon 458. Gotthardtstr. 34.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Die Ortslisten über Heu- und Strohvorräte sind aufzurechnen.

Merseburg, den 21. Mai 1915.

Der Königliche Landrat.
J. V. Kramer, Regierungs-Assessor.

J.-Nr. 4141 L.

Volldampf voraus!

Meine Spezialmarke vereinigt in sich alle Vorzüge und ist sehr preiswert. St. 8 Pfg., 100 St. 7.50 M.

Albert Dietzold,
Spezial-Haus in Zigarren u. Zigaretten.

Gegr. 1900. Fernruf 404.

Wirklich Ia.

Garten-Möbel

und

Balkonmöbel, Friedhofsbänke

empfiehlt in nur bester Ware zu billigsten Preisen die Eisenwarenhandlung

O. Bretschneider.

Grasverpachtung.

Die diesjährige Grasnutzung von ca. 200 Morgen Wiesen des Rittergutes Tragarth soll

Mittwoch, den 26. Mai d. J., nachmittags 2 Uhr

in Parzellen verschiedener Größe an Ort und Stelle öffentlich meistbietend verpachtet werden. Bedingungen vor dem Termin. Zusammenkunft in der Schenke zu Löpitz.

Sadzik.

Kirschenverpachtung.

Die diesjährige Kirschnutzung der Gemeinde Günthersdorf soll am **Mittwoch, den 26. Mai nachm. 5 Uhr** im Gasthof zum „Schwarzen Bär" öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verpachtet werden.

Bedingungen im Termin.

Der Gemeindevorsteher.
Rost.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919150523-14/fragment/page=0008

2. Beilage zu Nr. 119 des Merseburger Tageblattes

Kreisblatt

Sonntag, den 23. Mai 1915.

Caruso über d'Annunzio.

Caruso hat einem ihm befreundeten Münchener Rechtsanwalt, der ihn in manchen Prozessen in Deutschland vertreten hatte, vor einigen Tagen einen Brief geschickt, der allerlei Interessantes über **die Stellung der italienischen Künstler zu den italienischen Kriegshetzern** enthält. Er schreibt u. a.:

„Auch mir ist der Protest gegen die angebliche deutsche Barbarei in Belgien zur Unterschrift vorgelegt worden. Aber weder ich, noch Ermete **Novelli**, weder **Zacconi**, noch Signora **Duse**, weder **Mascagni**, noch **Leoncavallo** haben den Protest unterschrieben. Ebenso ablehnend hat sich **Puccini** verhalten. Man hat allerdings Leoncavallo's Namen, ohne ihn zu fragen, auf die Protestliste gesetzt, Leoncavallo hat dagegen ganz energisch Einspruch erhoben. Es gehört zurzeit viel persönlicher Mut dazu, gegen den Strom zu schwimmen, nachdem einer ganzen Reihe von hervorragenden anderen Künstlern die Unterschriften unter Androhung von Gewalttätigkeiten direkt erpreßt wurden. Wir italienischen Künstler haben Deutschland in künstlerischer und materieller Hinsicht unendlich viel zu verdanken. Ich bin **stolz auf den Titel eines königlich preußischen Kammersängers.** In Deutschland erzielte ich meine größten Erfolge und ehrlichste Anerkennung. Von Signora Duse weiß ich, daß sie den größten Teil ihres beträchtlichen Vermögens (das vollständig in die Taschen ihres früheren Freundes d'Annunzio geflossen ist) in Deutschland erwarb. Wir italienischen Bühnenkünstler stehen der Stimmungsmache fern. Wir sind international, da, wo wir Freunde haben, ist unsere Heimat. Ich glaube nicht, daß sich d'Annunzio nur aus brennender Vaterlandsliebe allein an die Spitze der Kriegshetzer gestellt hat. Es sind wohl andere Gründe stichhaltig gewesen. Er brauchte Reklame, sehr viel Reklame. d'Annunzio wird in Frankreich mehr gelesen als in Italien. Auch mehr gekauft, denn die Italiener kaufen nicht gern Bücher. Aber Frankreich kauft Bücher, viel Bücher, und er repräsentiert auch weit eher den Pariser Geschmack als die italienische Dichtung. Ich bezweifle, daß sich Carducci zu solchen Zwecken hergegeben hätte. Aber d'Annunzio? — Er gehört zu der wenig beneidenswerten Gattung von Menschen, die nichts mehr zu verlieren haben. **Ein literarischer Condottiere!** Ich meine, er wäre **weniger Deutschenfresser**, wenn er **weniger Gläubiger** hätte. Ich bedaure die Deutschenhetze in meinem Vaterlande aufs tiefste. Ohne soviel Weltunkenntnis wäre das allerdings nicht möglich, denn wer Deutschland und die Deutschen kennt, findet **keinen Grund zum Haß.** Ich hoffe noch immer, daß sich das italienische Volk auf sich selbst besinnen wird. Aber wir leben in einer Zeit der kräftigsten Lungenflügel — wer am meisten schreien kann, der wird am besten gehört. Und wo die natürliche Lungenkraft nicht ausreicht, benützt man Schallträger — die kann man für Geld jederzeit haben. An **Goldangeboten** für diese Zwecke mangelt es nicht."

Gerichtszeitung

Buchstäbliche oder sinngemäße Auslegung.

Halle, 19. Mai. Mit dieser interessanten Frage hatte sich die Strafkammer als Berufungsinstanz zu beschäftigen. Für den **Merseburger Regierungsbezirk** war eine Verordnung herausgegeben, die Brotkarten einführte, im Gegensatz zu den Städten, die Brotmarken haben. Auf diese Karten wird durch eine Eintragung des Verkäufers vermerkt, daß der Karteninhaber Brot entnommen habe. Das geschieht, um Mißbrauch mit den Karten zu verhüten. In den Ausführungsbestimmungen, die sich auf der Rückseite der Karten befinden, war vermerkt, daß diese Eintragungen vom Verkäufer durch Tinte oder Tintenstift zu erfolgen habe. Der Lagerhalter **Rothe** aus **Schkeuditz** hatte, weil in den ersten Tagen das Brotgeschäft der Karteneinführung wegen stark ging, der Einfachheit halber seinen Geschäftsstempel eingedrückt. Es wurde Anklage gegen ihn erhoben, weil er entgegen der Verordnung weder mit Tinte noch mit Tintenstift eine Eintragung gemacht habe. Das Schöffengericht in Schkeuditz sprach ihn frei, indem es ausführte, daß es hier lediglich auf den Zweck der Bestimmungen ankomme. Es solle erreicht werden, daß der Inhaber der Karte nicht in der Lage sei, die Karte öfters zu benutzen. Das werde unbedingt auch durch einen Stempel erreicht, der nicht unbemerkt zu entfernen sei. Die Frage, ob das Stempeln überhaupt eine Eintragung sei, oder ob nur Tinte und Tintenstift-Eintragungen Rechtskraft besäßen, sei dahin zu beantworten, daß der Stempel zulässig sei. Der Vermerk, daß die Eintragung mit Tinte oder Tintenstift zu erfolgen habe, könne dahin verstanden werden, daß im Falle handschriftlicher Eintragungen, um das Entfernen derselben zu verhindern, Flüssigkeiten oder Stifte benutzt werden, die dazu gesetzlich anerkannt sind. Gegen dieses freisprechende Erkenntnis legte der Amtsanwalt Berufung ein, die vor der Hallischen Strafkammer zur Verhandlung anstand. Der Staatsanwalt will die Verordnung buchstäblich aufgefaßt wissen. Diese schreibe vor, Tinte oder Tintenstift zu verwenden. Demnach wäre eine Verwendung von Stempeln unstatthaft und strafbar. Er beantrage 20 M. Geldstrafe. Nach eingehender Beratung schloß sich das Gericht den Ausführungen des Vorderrichters an und sprach den Angeklagten frei. Es komme auf den Endzweck der Bestimmungen an, und der sei unbedingt auch durch das Einstempeln erreicht worden.

Berechtigt mangelhafte Bildung der Braut zur Aufhebung der Verlobung?

Nach **zehnjähriger Verlobung** hatte ein Bräutigam die Verlobung gelöst. Er hielt sich als akademisch gebildeter Mann unter anderem deshalb zur Aufhebung für berechtigt, weil seine Braut mangelhaft gebildet gewesen sei, Deutsch nur sehr fehlerhaft geschrieben und auch sprachlich Fehler gemacht, zum Beispiel häufig „mir" und „mich" verwechselt habe. Wenn er trotzdem die Verlobung so lange aufrechterhalten habe, so erkläre sich dies daraus, daß er immer noch gehofft habe, dieser Mangel werde sich durch geeigneten Unterricht beseitigen lassen. Das sei aber nicht der Fall gewesen. Die verlassene Braut verklagte daraufhin ihren früheren Verlobten auf Ersatz alles Schadens, der ihr durch die Aufhebung der Verlobung erwachsen sei, und erhielt diesen auch vom Berufungsgericht, dem Oberlandesgericht **Celle**, zugesprochen. Dieses hielt den vom Beklagten angegebenen Grund der mangelhaften Bildung seiner Braut nicht für stichhaltig. Die Mängel seien nicht derartig, daß sie, auch unter Berücksichtigung der Bildung und Stellung des Beklagten, als ein genügender Grund angesehen werden könnten, der es ihm, wie er sich ausdrücke, sogar zur Pflicht gemacht haben solle, das Verlöbnis zu lösen. Gerade bei dem Umstand, daß die Verlobung zehn Jahre bestanden habe, könne ein wichtiger Grund zur Aufhebung derselben nur dann in Frage kommen, wenn der Unterschied in dem beiderseitigen Denk- und Anschauungskreise ein ganz anderer und größerer wäre als hier. Ein solcher Tiefstand der Bildung der Braut, daß dem Beklagten der Rücktritt deshalb erlaubt sei, ließe sich jedoch nicht erkennen.

12. Ziehung 5. Klasse 5. Preussisch-Süddeutsche (231. Königlich Preussische) Klassen-Lotterie

Ziehung vom 21. Mai 1915 vormittags.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

Nur die Gewinne über 240 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

164 88 409 515 29 700 92 926 **1**289 92 388 90 445 [3000] 843 79 **2**065 91 [3000] 210 23 85 577 612 72 715 **3**228 329 [1000] 558 732 **4**107 233 54 360 602 41 57 **5**023 29 [1000] 66 115 [1000] 27 68 [3000] 289 364 80 98 785 48 **6**154 369 456 544 [3000] 68 84 [500] 767 78 910 **7**004 24 76 1 1 222 381 697 728 819 931 **8**230 610 16 25 83 863 906 12 **9**185 [3000] 67 209 677 708

10130 233 310 14 404 622 773 86 910 **11**051 87 99 251 484523 30 809 17 950 86 **12**277 615 **13**082 152 365 406 585 663 908 **14**479 532 43 88 94 657 [600] 794 891 **15**320 95 463 [500] 811 937 **16**200 45 451 543 [500] 649 720 819 **17**012 65 [1000] 175 315 20 24 57 479 575 643 800 32 83 **18**180 596 [3000] 674 705 14 818 929 **19**289 383 450 54 654

20120 80 222 86 855 473 529 708 841 62 **21**033 190 418 [1000] 23 78 618 35 722 [1000] 36 [1000] 62 926 **22**037 102 253 618 33 90 739 801 **23**470 579 81 956 59 **24**111 415 22 61 582 824 **25**212 398 419 781 93 [3000] 855 79 86 968 **26**119 51 252 [1000] 369 542 612 57 80 [500] 739 **27**057 165 [1000] 207 304 16 [1000] 22 [1000] 436 691 874 [500] **28**039 [1000] 200 366 549 689 99 738 55 882 81 **29**343 534 81 661 717 54 77 [500] 977 [500]

30008 46 103 72 235 42 321 429 534 81 677 868 **31**139 206 20 539 [1000] 646 778 882 952 [500] **32**027 441 69 567 708 30 69 993 95 [3000] **33**134 [500] 242 [1000] 829 76 684 87 **34**325 652 [500] 89 865 73 979 **35**024 82 225 [500] 69 520 613 70 771 899 **36**196 310 611 55 885 **37**289 455 558 68 674 75 **38**529 621 995 **39**285 409 [3000] 617 25 48 860 70 955 76

40012 68 389 453 634 872 **41**137 78 263 366 822 99 [1000] 901 9 57 **42**066 112 [1000] 16 41 243 81 323 [3000] 405 776 80 889 920 [500] **43**031 139 280 314 68 602 739 99 811 33 54 **44**111 417 625 741 [10000] 894 [1000] **45**022 45 60 424 615 804 **46**175 373 450 642 975 **47**008 67 88 103 26 53 200 [500] 24 361 517 63 860 799 [1000] **48**148 [500] 239 513 758 931 71 **49**092 111 53 312 659 703 53 857 97 98 [500]

50293 370 [500] 455 612 718 54 91 [1000] **51**016 [3000] 17 41 273 560 772 839 77 **52**056 221 53 91 98 355 439 [500] 680 725 [500] **53**135 60 73 99 265 896 [1000] 444 51 595 768 88 845 **54**262 [3000] 409 545 **55**010 114 240 316 661 793 892 [500] 998 [500] **56**093 155 277 318 35 54 62 493 608 [1000] 707 802 26 47 69 **57**088 169 272 239 61 466 88 538 99 820 **58**291 [500] 490 604 971 **59**013 29 323 68 523 630 95 827

60077 170 333 570 751 66 [1000] 870 97 **61**003 232 58 319 63 644 72 816 [3000] 38 **62**076 193 291 475 626 55 739 822 50 99 **63**074 119 329 412 38 614 [500] 88 711 805 975 **64**011 636 82 865 **65**059 205 37 [1000] 69 448 659 858 932 **66**008 80 [500] 79 108 257 398 [500] 920 [1000] 42 55 **67**373 [3000] 414 72 80 516 665 77 739 61 **68**276 433 54 [1000] 691 900 [500] 8 **69**199 218 [3000] 62 76 84 528 627 700 801

70024 337 72 518 32 43 646 815 900 6 **71**158 215 391 497 520 778 81 **72**000 46 68 198 483 663 739 925 **73**321 70 630 84 674 **74**023 36 266 322 588 621 729 78 837 905 6 **75**245 65 83 325 73 434 93 557 702 10 872 87 907 89 **76**018 95 179 212 [1000] 48 81 332 553 677 [3000] 704 [500] 65 [1000] 73 829 39 919 **77**047 82 99 [1000] 142 60 313 421 764 **78**051 106 259 549 664 762 809 28 **79**107 40 76 81 281 [1000] 412 24 71 90 527 755 78

80065 [500] 346 473 736 [500] 95 807 21 970 **81**086 91 [500] 436 63 620 44 [500] 730 977 95 **82**060 206 343 52 62 433 **83**127 227 247 413 25 623 43 91 895 98 947 55 **84**078 173 243 81 408 865 **85**230 [1000] 393 530 779 88 838 66 79 959 85 **86**034 247 399 414 [1000] 37 628 889 956 89 **87**037 76 193 204 344 593 627 860 **88**010 [3000] 112 207 58 326 31 79 779 840 **89**052 60 154 379 497 604 48 619 44 741 887 994

90020 [3000] 172 326 440 526 24 633 79 785 860 918 35 **91**182 323 74 [1000] 436 [1000] 641 93 [1000] 638 737 887 933 87 **92**073 114 353 444 69 72 644 714 88 817 **93**199 279 83 315 42 51 515 18 44 626 41 73 88 700 **94**255 [500] 74 310 41 71 566 68 814 63 69 **95**024 82 161 [500] 257 328 476 [500] 656 [500] 79 741 84 **96**387 432 748 895 **97**110 467 775 940 **98**189 329 43 466 742 808 940 **99**019 47 127 39 288 98 432 85 53 555 768 209 [500]

100351 449 64 682 90 714 977 **101**029 599 698 903 **102**119 43 702 888 902 **103**054 235 430 762 907 16 91 **104**035 185 226 [500] 347 [500] 509 68 667 [3000] 92 **105**058 268 80 357 [500] 453 73 510 45 633 82 848 [1000] **106**045 52 65 208 9 331 81 421 879 966 86 95 **107**189 386 551 [500] 662 769 890 914 28 **108**091 [1000] 216 402 8 98 551 610 55 63 880 81 **109**132 322 [1000] 566 723 44 887

110265 343 405 [500] 36 64 546 657 **111**488 543 626 60 700 66 953 98 [500] **112**117 408 570 84 97 633 35 773 **113**392 438 74 99 525 612 [500] 80 83 789 857 89 **114**160 200 444 506 623 734 66 **115**383 414 18 866 74 81 684 819 26 **116**220 366 477 [92 652 987 94 **117**575 [1000] 683 92 718 94 808 19 **118**183 243 434 507 [1000] 607 [500] 16 705 8 72 [500] 801 74 92 **119**286 96 543 646 725 852

120290 469 549 [1000] 760 61 64 [500] 809 17 23 **121**056 236 44 404 817 46 **122**016 [1000] 66 100 45 71 291 483 537 611 900 15 [1000] **123**042 [500] 78 105 655 70 [500] 617 844 **124**200 13 472 844 **125**097 126 47 299 588 [1000] 624 829 [1000] 974 **126**024 64 261 387 441 89 542 639 87 98 742 **127**310 13 67 518 56 62 [1000] **128**271 406 [3000] 11 [1000] 523 649 [1000] 752 954 **129**119 420 787 853 79 927 38

130345 476 [1000] 682 818 67 950 **131**307 74 82 645 55 792 800 68 985 **132**049 [3000] 344 98 469 93 515 [500] 622 900 43 **133**379 [500] 905 **134**076 149 71 96 [1000] 201 32 52 303 [3000] 513 30 837 95 **135**023 [1000] 51 140 [1000] 70 99 205 65 474 794 844 **136**066 113 250 93 379 419 87 94 543 614 703 79 890 903 **137**113 20 [1000] 23 205 71 795 **138**019 79 [3000] 172 881 593 722 87 [1000] 808 **139**349 488 [500] 524 709 28 76 89 91 [500] 939 80

140105 65 325 60 952 58 84 **141**137 [500] 200 462 [1000] 520 87 707 973 **142**030 62 282 868 508 612 85 872 943 **143**070 277 367 418 [500] 526 79 87 626 937 **144**145 59 [500] 302 445 642 714 58 905 32 **145**201 45 63 303 72 [1000] 417 89 643 932 **146**263 636 43 802 20 944 **147**054 231 [500] 828 [1000] 72 513 63 743 73 837 66 78 933 **148**099 227 33 302 553 687 718 994 **149**210 36 65 439 92 718 31 893

150171 326 71 475 [500] 826 **151**291 310 31 [500] 406 521 759 79 [500] **152**079 259 81 87 396 444 538 **153**028 60 [500] 80 201 9 [500] 80 89 91 674 812 22 909 80 **154**023 71 77 107 834 **155**030 86 142 88 380 582 623 51 714 869 **156**000 103 [3000] 201 9 342 533 768 **157**051 365 99 [500] 610 52 745 **158**027 87 105 89 261 542 731 818 **159**017 301 44 986

160051 86 411 43 506 26 648 95 922 **161**133 38 293 364 424 700 74 802 **162**153 244 413 529 684 872 **163**025 309 72 439 818 920 33 **164**198 240 59 94 [500] 773 957 76 87 [500] **165**007 125 234 445 544 618 720 [500] 73 [500] 823 93 919 22 35 **166**017 25 262 501 24 29 625 50 56 840 56 **167**061 269 [1000] 581 720 [1000] 847 911 61 **168**375 427 578 89 604 29 46 730 [1000] 882 85 902 86 **169**230 81 442 683 842 923 [1000] 75

170016 63 [500] 234 [3000] 379 464 82 524 629 67 84 703 93 845 945 **171**309 80 483 89 659 87 722 99 **172**030 255 90 391 494 643 714 877 932 86 **173**038 168 202 421 516 **174**331 97 448 553 644 [500] 959 **175**184 [500] 474 81 96 565 606 966 **176**141 516 39 [3000] 609 740 849 64 88 07 982 **177**187 324 583 907 38 [500] 56 **178**040 69 [1000] 113 [500] 849 [3000] 61 523 652 727 823 900 12 15 99 **179**189 204 [500] 13 343 513 660 702 885 [500] 937 64

180060 172 325 64 448 711 [1000] 869 954 97 **181**015 230 705 84 813 929 74 **182**153 [1000] 232 426 70 98 508 670 742 76 841 66 944 **183**040 234 882 520 59 613 74 83 777 856 89 911 **184**014 40 105 615 59 872 **185**106 55 284 88 847 421 642 645 [500] 76 [500] 755 **186**041 79 169 549 76 [1000] 629 740 946 **187**150 51 514 44 99 701 829 99 81 915 35 **188**017 181 838 45 640 85 97 949 **189**111 32 66 71 272 396 99 449 633 744 87 [500] 874

190013 [3000] 65 236 [500] 410 522 621 763 923 [500] **191**254 97 398 415 21 528 94 [3000] 776 997 [1000] **192**114 204 44 415 529 955 **193**029 208 489 94 780 829 **194**038 46 138 505 786 93 840 68 928 [500] **195**542 89 718 17 67 87 872 [500] 07 951 **196**123 296 [500] 401 688 808 37 70 **197**030 265 391 577 616 701 60 [500] 954 **198**003 7 15 58 197 212 334 [1000] 39 436 54 539 725 **199**059 [500] 169 221 27 78 [1000] 318 32 699 751 92 97 932 84 97

200214 323 [500] 54 438 503 664 90 705 864 945 **201**663 426 74 563 722 91 **202**126 [1000] 60 376 428 519 **203**055 131 265 449 [500] 645 79 716 73 982 95 **204**067 256 98 325 556 64 888 93 **205**103 40 296 [1000] 376 668 [1000] 846 94 96 905 **206**374 568 706 13 [500] 34 859 908 **207**045 53 92 [1000] 163 82 284 576 [3000] 847 919 **208**115 205 98 410 23 29 81 549 634 93 708 847 77 **209**003 132 77 340 358 738 46 80 861 919 95

210162 95 555 717 90 822 49 90 84 **211**010 80 180 409 [3000] 519 [500] 88 603 813 41 78 903 38 69 **212**043 93 323 467 541 84 691 901 **213**162 [3000] 246 61 83 302 436 76 510 [500] 48 724 83 809 21 [1000] 29 **214**125 812 597 906 [500] 30 [500] **215**017 21 32 387 512 703 24 954 **216**002 [1000] 156 85 349 542 [1000] 603 23 36 790 **217**059 [500] 76 119 61 224 75 404 9 78 601 926 86 99 **218**096 21 58 140 43 219 707 30 897 **219**024 150 408 601 [500] 772 857 995 97

220012 90 157 72 91 202 678 762 862 901 67 **221**030 156 68 225 [500] 458 550 63 603 [500] 92 [500] 796 855 937 **222**163 [1000] 243 841 584 82 708 **223**011 [3000] 27 355 [3000] 694 [3000] 770 809 961 **224**229 82 69 83 423 676 740 **225**141 270 [500] 98 376 455 508 765 [1000] 96 [3000] 865 **226**034 100 86 452 72 670 995 **227**125 45 70 84 [1000] 245 420 51 64 [500] 690 960 **228**026 65 109 85 490 506 18 677 [500] 704 886 99 928 **229**002 63 78 209 49 306 52 64 537 690 [500] 827 934

230088 106 401 17 50 652 [500] 631 934 35 **231**160 386 89 [500] 43 716 31 97 816 32 995 **232**126 [3000] 268 383 90 425 [3000] 634 668 711 42 823 913 53 **233**013 77 303 47 [1000] 483 [500] 98 500 688 89 97 818 57

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu 300000 M. 2 Gewinne zu 200000, 2 zu 150000, 2 zu 60000, 2 zu 50000, 4 zu 40000, 10 zu 30000, 14 zu 15000, 44 zu 10000, 114 zu 5000. 1558 zu 3000, 8204 zu 1000, 4464 zu 500 M

12. Ziehung 5. Klasse 5. Preussisch-Süddeutsche (231. Königlich Preussische) Klassen-Lotterie

Ziehung vom 21. Mai 1915 nachmittags.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

Nur die Gewinne über 240 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

86 87 391 424 53 [500] 97 590 880 [500] 909 **1**003 [500] 38 42 68 133 469 559 641 93 734 83 84 96 824 **2**101 10 [500] 12 292 306 419 25 32 555 742 861 [500] 935 **3**011 29 82 111 70 219 50 370 449 68 [1000] 744 65 894 **4**058 [500] 282 318 422 43 854 953 88 **5**059 73 87 [3000] 820 25 444 90 679 892 937 **6**010 176 84 88 268 353 95 479 610 20 954 **7**057 201 432 86 [500] 582 [500] 692 93 **8**087 [500] 167 [500] 68 422 563 612 869 **9**029 152 65 71 820 48 91 98 445 [1000] 639 756

10172 89 231 311 749 892 923 **11**325 517 95 650 878 **12**003 81 61 239 55 466 754 [500] 902 89 **13**104 65 212 376 94 493 96 648 722 960 92 95 **14**058 350 709 805 933 80 **15**029 [1000] 68 271 77 370 823 **16**411 607 20 35 38 75 710 926 45 [3000] 82 [3000] 89 **17**014 232 335 945 85 **18**338 500 [500] 1 774 98 876 961 **19**032 90 97 283 329 55 791 879 81 96 924 28

20110 213 19 314 77 565 97 681 741 57 923 **21**012 139 63 89 329 508 61 659 [500] 74 775 893 **22**108 91 555 93 97 819 **23**006 44 263 85 [1000] 304 454 542 63 68 717 **24**029 325 420 580 93 99 616 63 71 838 [500] **25**029 128 319 520 743 [500] 62 76 **26**013 130 217 438 892 916 **27**169 230 433 533 605 32 [3000] 760 917 72 **28**147 233 395 405 14 85 578 650 743 **29**068 172 332 400 510 608 36 52 83 760 828 972

30002 5 51 183 402 610 [500] 736 848 **31**113 42 65 201 43 429 62 73 76 615 20 29 40 [1000] 895 **32**338 [1000] 92 97 493 685 798 834 50 938 76 **33**241 756 [500] 859 **34**136 230 491 651 85 766 871 910 **35**048 [500] 380 607 27 45 925 **36**075 100 69 [3000] 288 417 549 95 648 808 63 **37**016 28 182 215 17 64 343 64 758 79 807 21 87 990 **38**329 409 806 909 **39**043 94 407 578 651 751 867 987

40128 445 47 574 774 950 **41**049 73 114 295 352 421 89 98 502 655 796 99 **42**077 82 575 604 94 [1000] 918 **43**046 387 430 678 [500] 84 [500] 658 92 873 969 **44**158 293 404 643 800 26 808 89 **45**111 201 [3000] 64 374 595 **46**204 7 47 55 435 [3000] 558 760 [3000] 885 921 33 [1000] 56 **47**321 416 38 511 79 885 93 709 18 72 74 [3000] 809 [500] 36 37 68 973 83 **48**088 198 [500] 303 429 64 551 78 89 668 778 862 956 78 89 **49**147 231 87 453 637 709 [500] 69 840 943 64 [3000]

50082 375 406 [500] 83 40 [500] 804 [500] **51**277 423 [500] 704 **52**496 567 639 733 880 [1000] **53**061 69 [500] 450 599 631 853 **54**153 99 257 [500] 462 509 616 29 56 [500] 768 874 **55**075 151 405 [1000] 538 672 757 880 **56**178 222 511 40 684 [500] 738 90 853 **57**029 49 115 208 47 399 541 604 11 35 749 910 58 [500] **58**196 306 413 518 622 883 986 87 **59**016 103 220 425 31 48 84 662 66 919

60012 172 83 243 410 **61**107 95 594 713 50 **62**045 72 131 227 430 [1000] 514 605 702 959 66 **63**068 154 57 244 [500] 447 523 85 654 85 849 981 **64**039 54 [500] 55 267 87 91 [500] 357 495 659 704 918 [5000] 58 **65**078 139 60 90 263 315 [500 31 532 83 87 98 622 883 921 **66**020 111 62 377 444 64 517 678 [1000] 831 980 **67**014 606 12 678 721 857 923 [1000] 97 **68**109 [3000] 312 40 47 522 722 47 64 74 810 65 [500] 999 **69**161 301 14 608 72 94 726 [3000] 946

70369 634 [3000] 83 **71**178 261 431 [3000] 700 827 70 73 989 [500] **72**482 864 73 **73**171 269 64 411 600 725 48 87 966 **74**116 29 [30000] 201 21 [3000] 89 313 530 [3000] 731 914 **75**005 117 283 311 519 26 32 59 96 99 [3000] 627 **76**002 421 571 72 671 81 812 23 986 **77**265 [1000] 304 [500] 528 725 71 73 **78**118 670 80 701 18 922 55 **79**063 [500] 93 244 [500] 415 596 612 55 730 923 27 31 63

80022 26 162 386 520 24 783 924 **81**273 515 13 53 60 606 [1000] 24 745 54 [1000] **82**105 201 [3000] 357 83 [500] 400 30 42 714 61 808 64 924 63 **83**052 111 235 371 442 81 586 613 740 861 **84**054 83 172 515 658 854 927 **85**109 29 85 811 [500] 691 989 90 99 **86**715 833 **87**010 203 513 51 63 [500] 743 76 850 [1000] 86 907 **88**234 334 [500] 448 57 619 788 876 **89**099 338 [500] 41 [1000] 57 75 425 61 72 510 59

90041 40 122 24 32 525 990 **91**091 118 [1000] 235 375 471 89 538 649 734 [3000] 819 93 [500] **92**579 [1000] 631 801 14 [500] 20 926 63 **93**118 270 346 [1000] 447 627 37 85 734 77 811 52 69 998 **94**014 25 41 135 261 75 862 530 624 816 **95**068 [1000] 343 41 492 549 748 843 905 **96**058 79 [1000] 172 83 407 586 632 43 705 805 92 927 **97**262 432 555 638 [1000] 827 [500] 925 [1000] **98**311 [1000] 12 551 75 [3000] 637 [500] 39 812 997 **99**872 835 48

100030 441 98 515 650 65 [1000] 731 70 804 909 47 43 **101**314 39 403 14 98 623 975 **102**008 123 203 [500] 556 675 78 735 **103**098 111 16 318 547 801 **104**071 79 159 236 463 570 90 **105**237 64 615 **106**154 340 426 738 859 **107**154 62 601 84 877 88 901 47 80 **108**073 100 [500] 21 392 433 [500] 683 [500] 775 85 93 876 **109**257 429

110011 [500] 93 184 93 [500] 210 37 632 [1000] 793 [1000] 811 **111**032 106 278 458 660 [500] 67 73 75 [5000] 749 840 99 985 **112**080 182 205 13 79 470 568 650 700 87 876 91 [5000] **113**216 389 565 [500] 690 898 [500] 936 69 **114**174 351 425 [1000] 707 61 814 86 **115**073 [3000] 173 408 562 84 617 95 951 **116**310 422 [500] 774 881 928 69 **117**058 90 165 [500] 69 219 357 82 89 872 92 **118**063 113 70 376 [1000] 424 83 560 887 901 27 77 **119**005 260 93 686 716 [500] 804 903

120022 309 43 72 415 774 835 71 91 **121**063 82 100 24 91 [500] 208 28 70 [500] 313 383 699 **122**201 392 427 682 999 **123**146 204 368 440 609 74 758 942 **124**031 214 74 95 584 668 719 61 [500] 93 807 891 [500] **125**419 [500] 516 718 36 **126**123 [500] 390 411 558 [1000] 839 [500] 54 992 **127**032 108 235 79 445 520 86 611 67 74 778 072 **128**029 159 [1000] 237 585 92 [500] 697 733 53 918 **129**078 [500] 81 158 244 768 92 902 [1000]

130213 316 [500] 421 97 590 702 805 27 46 72 90 **131**075 97 404 803 940 67 **132**035 75 159 280 321 553 604 700 28 [1000] 67 865 **133**023 31 216 94 454 [500] 649 86 781 [500] 916 **134**047 263 [3000] 318 440 557 71 605 774 86 887 934 75 76 **135**008 32 119 68 473 544 68 930 45 **136**047 132 [500] 56 208 60 70 407 500 21 [500] 67 978 **137**029 203 422 509 774 384 94 [500] 901 **138**003 98 142 48 697 635 59 89 770 899 916 35 **139**043 136 377 401 [1000] 640 732 55

140144 47 260 82 490 520 32 603 876 888 60 **141**000 25 631 38 [3000] 83 **142**148 82 209 [500] 11 360 67 403 56 81 624 600 7 41 46 703 [3000] 85 94 889 **143**431 [500] 519 710 827 **144**128 240 341 554 685 958 **145**108 332 48 514 619 87 39 737 **146**311 81 412 722 833 953 **147**062 143 45 367 [1000] 501 [500] 624 [3000] 977 **148**006 46 170 205 41 490 575 743 58 901 **149**294 337 76 471 72 516 87 822 95 915 30

150075 241 95 366 435 743 867 68 [500] **151**061 501 661 719 930 85 **152**060 295 300 72 523 61 [500] 99 [500] 673 [1000] 712 88 **153**377 423 75 561 634 750 **154**055 263 354 530 664 756 79 857 **155**050 449 93 691 [500] 730 [500] 81 90 838 95 [500] **156**100 4 45 382 94 432 91 668 [500] 763 69 848 82 88 **157**008 32 [500] 62 89 254 314 413 52 78 614 756 [500] 802 **158**026 202 16 55 442 [1000] 97 514 56 733 38 893 942 89 **159**021 164 220 306 409 79 661 68 [500] 714 [1000] 84 88 863 920 28 69

160074 [1000] 399 404 [3000] 8 23 556 93 947 **161**040 209 [500] 365 462 742 [500] 77 897 **162**056 503 87 606 39 803 49 63 **163**000 76 [500] 417 76 501 640 82 872 918 **164**040 424 750 815 21 **165**017 236 72 [500] 357 94 475 862 [1000] 789 96 803 55 **166**143 260 902 **167**030 202 608 83 744 867 76 947 **168**084 161 237 52 65 473 534 68 74 621 34 [1000] 40 41 71 878 **169**122 76 [3000] 611 36 95 851 964

170032 471 627 [500] 46 87 810 928 [500] **171**022 211 86 567 [1000] 716 [3000] 30 61 **172**011 56 276 [500] 499 504 680 98 [500] 868 85 **173**078 79 182 237 38 [500] 98 484 787 804 35 54 922 24 **174**093 168 226 58 312 438 43 82 84 502 927 **175**224 85 87 321 452 534 50 [3000] 621 73 700 82 801 78 996 **176**438 [500] 89 86 736 71 848 **177**104 382 [1000] 45 72 78 [1000] 469 505 8 676 877 **178**197 323 432 49 96 99 544 [1000] 680 99 803 **179**201 414 26 78 99 605 839 999

180158 81 [500] 97 224 25 71 406 513 671 790 896 927 **181**107 218 [500] 24 40 51 352 609 801 16 **182**144 254 387 38 93 454 615 98 926 **183**330 463 508 17 697 **184**084 283 566 663 839 93 999 **185**072 113 61 65 218 357 486 517 765 **186**024 198 225 449 608 [500] 35 775 85 919 **187**014 75 245 349 505 642 826 **188**126 77 226 609 **189**382 97 [1000] 705 47 65 918

190164 269 414 38 40 **191**166 68 963 78 **192**041 113 53 228 472 697 797 906 43 [500] 80 **193**010 21 26 145 61 297 547 607 93 701 952 54 67 **194**059 235 52 62 463 99 517 633 845 987 **195**064 305 410 611 40 704 [1000] 826 973 **196**075 351 400 95 636 880 **197**058 308 602 733 [1000] **198**117 221 [500] 313 443 565 681 86 **199**021 [500] 85 292 323 561 813 946

200780 **201**049 70 133 231 96 405 81 606 [3000] 31 740 51 [1000] 912 **202**037 40 [1000] 60 93 138 211 61 321 544 643 734 61 994 **203**067 206 20 83 501 6 32 **204**131 75 77 290 431 [500] 555 785 865 **205**048 182 432 600 19 27 969 **206**025 52 198 242 578 82 842 68 911 **207**122 600 71 667 716 22 841 **208**360 [1000] 548 653 63 83 910 **209**303 35 87 580 706 913 [500] 40

210125 [500] 216 963 **211**019 606 706 73 **212**160 [1000] 207 315 503 754 **213**036 166 82 253 [1000] 323 25 636 40 51 65 **214**113 236 418 536 606 18 50 754 860 **215**194 356 486 596 602 727 [1000] **216**030 33 42 57 81 [500] 203 471 95 642 [500] 88 900 49 **217**268 307 80 456 703 74 913 **218**095 262 69 440 680 812 [1000] **219**014 17 59 100 8 229 414 674 740 836 68 932

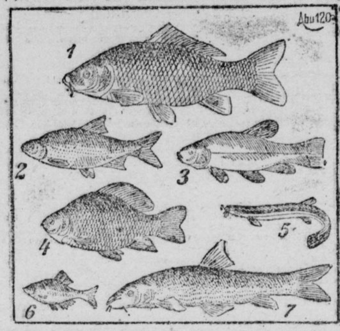
220018 26 196 361 806 [500] **221**002 39 155 247 [1000] 51 60 71 677 **222**009 72 142 65 207 429 77 616 821 67 [500] 70 901 **223**095 288 484 556 68 699 722 73 829 92 [1000] 973 85 [1000] **224**012 52 473 536 781 972 **225**140 258 326 463 677 831 914 42 68 **226**240 76 565 686 749 86 [500] 977 **227**111 75 209 23 51 303 540 706 12 815 53 **228**258 431 82 519 83 35 [500] 617 933 60 66 **229**368 493 577 615 65 [500] 706 27

230066 238 74 394 497 718 [500] **231**126 67 392 542 **232**019 44 53 152 276 384 564 85 623 39 53 69 872 99 914 [3000] **233**002 27 76 96 159 [500] 95 219 58 412 589 [500] 642 84 950 82 [500]

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919150523-14/fragment/page=0009

Aus der Landwirtschaft.

Die Fischzucht als landwirtschaftlicher Nebenbetrieb. Dank den Bemühungen des Deutschen Fischereivereines und der verschiedenen Provinzialvereine hat sich die Binnenfischerei in den letzten Jahren in bemerkenswertem Maße



gehoben und man könnte mit dem erzielten Aufschwung wohl zufrieden sein. Der Krieg jedoch hat unser volkswirtschaftliches Gewissen geschärft und die Empfindung für allerhand wirtschaftliche Unterlassungssünden, und da müssen wir nun leider bekennen, daß es noch immer zahlreiche fließende und stehende Gewässer aller Größen gibt, die wir ungenutzt gelassen haben und deren, vielleicht verwahrloste Oberfläche uns vorwurfsvoll vor Augen steht.

Fischfleisch ist eines der hochwertigsten Nahrungsmittel und da die Fische ohne große Pflege und meistens ohne besondere Fütterung heranwachsen, auch ein verhältnismäßig leicht und mit geringen Kosten zu erzielendes Produkt des eigenen Landes, so daß wir uns angesichts der Schwierigkeit, unserem Volke genügende, gute, selbsterzeugte Nahrung anbieten zu können, teilweise den Vorwurf nicht ersparen können, daß wir doch nicht alles getan haben was möglich gewesen wäre, um die Volksernährung sicher zu stellen.

Weil die Fischzucht, wenn sie sachgemäß betrieben wird, durchaus rentabel ist und jetzt auf lange Zeit hinaus noch rentabler werden wird, denn wir werden dauernd sehr gute Preise für vollwertige, im eigenen Lande erzeugte Nahrungsmittel haben, kann den Landwirten nicht dringend genug ans Herz gelegt werden, jede Möglichkeit zur Erzeugung von Fischfleisch auszunutzen. Es ist hier nicht die Stelle Anleitungen zu geben, dies würde übrigens schon deswegen nicht angehen, weil die Bedingungen, unter denen die Ausnützung von Fischwässern möglich ist, sehr unterschiedlich sind. Jedenfalls sollte kein Land- oder Forstwirt, der über irgend ein Wasser verfügt, es unterlassen, sich mit Hilfe der Landwirtschaftskammer oder seiner Genossenschaften, oder durch geeignete Fachschriften, wie solche z. B. der Verlag von J. Neumann, Neudamm, herausgibt, unverzüglich über dessen beste Verwendungsmöglichkeit zu unterrichten.

Kleebau. Der Klee gehört zu den bedeutendsten Futterpflanzen. Seit Einführung des Kleebaues durch Schubert von Kleefeld im 18. Jahrhundert hat sich Viehzucht und Ackerbau wesentlich gehoben.

Von den verschiedenen Kleearten kommen zunächst der rote **oder deutsche** Klee, Wiesenklee, spanische oder brabanter Klee, **gemeiner Kopfklee in Betracht.** Der amerikanische Klee **ist dagegen nicht zu empfehlen.**

Zur gedeihlichen Entwickelung des Klees ist ein kühler Frühling und eine feuchtwarme Witterung notwendig. Trockenheit und Wärme liebt er nicht. Daher mißrät er immer, wenn April und Mai trocken sind.

Was den Boden anlangt, so gerät Klee am besten auf kalkhaltigem, tiefgrundigem Lehmboden. Kräftiger Sandboden ist zum Kleebau aber auch geeignet, wenn das Wetter das Wachstum begünstigt. Nasser, schwammiger Boden, Boden mit Kiesunterlage, leichter Sandboden und Tonboden mit Untergrundwasser ist kein Kleeboden. Indes läßt sich auf drainiertem Tonboden und sonst gut vorbreiteten anderen Böden Klee in Gemengen von verschiedenen Kleearten und Gräsern anbauen. So empfiehlt Schlipf für drainierte Tonböden folgende Mischung: 12 kg Knaulgras, je 6 kg Wiesenfuchsschwanz und französisches Raigras, 5 kg hoher Schwingel, 6 kg gemeines Rispengras und 3 kg Timothegras als Obergräser, ferner je 3 kg Wiesenschwingel und harten Schwingel, 4 kg Wiesenrispengras, 3 kg Payces engl. Raigras, je 2 kg Bastardklee und Weißklee, je 3 kg Bullenklee und Hopfenklee und 2 kg Kümmel als Untergräser. Sonst kann auch noch eine andere Mischung gesät **werden.**

Die Bodenbearbeitung muß zur Kleesaat sehr sorgfältig geschehen. Der Acker muß stets rein und gut gelockert **sein.** Daher folgt er am besten nach gedüngten **Hackfrüchten.** Indes kann er auch als Deckfrucht gesät werden, und **zwar** in Roggen, Hafer, Gerste und Dinkel. Nach sich selbst **gedeiht** er nicht gut. Daher soll er immer erst im 7. oder 8. **Jahre** auf demselben Feld wieder gebaut werden. Dagegen **ist** Klee eine Vorfrucht für alle Pflanzen.

Die Kleesaat erfolgt unmittelbar auf Sommerung **und** in die Winterung im Frühjahr. In die Winterung ist stärker zu säen als in die Sommerung. Sandboden verlangt **auch** eine stärkere Saat. Während diese unter die Sommerung eingeeggt werden, wird in der Winterung nur **gewalzt.** Nachsaat kann bis Juni erfolgen.

Großes Gewicht ist auf die Qualität der Saat zu legen. Gute Saat muß hochgelb aussehen. Es hüte sich jeder vor Kleesamen mit der gefährlichen Kleeseide. Von Händlern kaufe man daher unter ausdrücklicher Garantie.

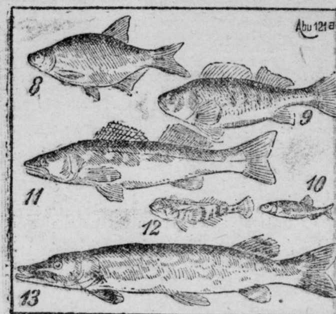
Abu 124 **Süßwasserfische Mitteleuropa's.**

Herausgegeben im Auftrage des Deutschen Fischereivereins von W. Hein und F. W. Winter

1. Karpfen (Cyprinus carpio)	13. Hecht (Esox lucius)
2. Plötze (Leuciscus rutilus)	14. Bachforelle (Trutta fario)
3. Schleihe (Tinca vulgaris)	15. Bachsaibling (Salmo fontinalis)
4. Karausche (Carassius vulgaris)	16. Regenbogenforelle (Trutta iridea)
5. Schlammpeitzker (Cobitis fossilis)	17. Lachs (Salmo salar)
6. Bitterling (Rhodeus amarus)	18. Aesche (Thymallus vulgaris)
7. Barbe (Barbus fluviatilis)	19. Blaufelchen (Coregonus wartmanni)
8. Brachsen (Abramis brama)	20. Aal (Anguilla vulgaris)
9. Barsch (Perca fluviatilis)	21. Aal-Larve
10. Stichling (Gasterosteus aculeatus)	22. Wels (Silurus glanis)
11. Zander (Lucioperca sandra)	23. Flußneunauge (Petromyzon fluviatilis)
12. Koppe (Cottus gobio)	24. Rutte (Lota vulgaris)
25. Stör (Acipenser sturio)	

Von den sonstigen Kleearten seien hier noch erwähnt: der weiße oder kriechende Klee, Inkarnatklee oder Stoppelklee, Stein- oder Wunderklee, Hopfenklee und Wundklee.

Die Bekämpfung der Insekten durch Insekten. Die Insekten, die bekanntlich die größten Feinde der Saaten, Obstbestände und Blumen sind, haben ihrerseits sehr häufig räuberische oder schmarotzende Insekten zu Feinden, die ihnen nicht selten recht übel mitspielen. Das Verfahren der Parasitenbekämpfung durch Vernichtung der befallenen Pflanzen ist absolut nicht stets das ratsamste, da bei diesem häufig auch unsere eigenen Hilfstruppen aus dem Insekten-

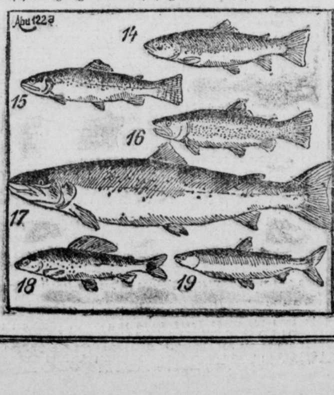


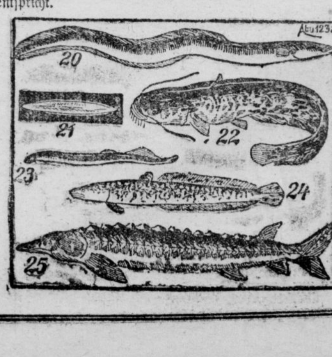
reich vernichtet werden. — So findet man manchmal gelbe Gespinste auf den Zweigen des Apfelbaumes, welche die Puppenhüllen der Schlupfwespen, die im Volksmund als Raupeneier bekannt sind, darstellen. Die Schlupfwespen sind, sofern sie ihre Eier in kulturschädliche Raupen legen und dieselben dadurch zum Absterben bringen, eine ganz bedeutende Hilfsmannschaft des Menschen im Kampfe gegen diese Schädlinge. Ein französischer Forscher beobachtete, daß aus Apfelbaumknospen, die wegen starken Austritts von Blütenstechern abgesengt wurden, zahlreiche Schlupfwespen hervorkamen. Er empfahl sorgfältig Konservierung der Knospen, um die Schlupfwespen dann ins Freie zu lassen. Dabei erhielt er eine ungeheure Menge Schlupfwespen, die im Stande waren, unter den Blütenstechern gründlich aufzuräumen. Während bei uns das Verfahren zur Insektenbekämpfung durch Insekten nur wenig angewendet wird, hat man dasselbe z. B. in Amerika sorgfältig studiert und bereits in größerm Maßstabe angewandt. So wird jenes beispielsweise in Kalifornien gegen eine auf Zitronen- und Orangenbäumen schmarotzende Schildlaus, die die ganzen Kulturen zu vernichten drohte, angewandt. Man ließ durch einen entsandten Ausschuß von Sachverständigen nach einem Parasiten dieser Schildlaus forschen, der auch entdeckt wurde. Aus nur hundert Exemplaren, die nach Kalifornien kamen, wurden bereits nach Jahresfrist 10 000 Stück gezählt, die sich glänzend bewährten, da sie bereits in den nachfolgenden $1\frac{1}{2}$ Jahren die bedrohten Pflanzungen von ihren Feinden befreiten. — Wenn schon die Marienkäfer bei uns eine verhältnismäßig gute Behandlung genießen, so erfreuen sie sich doch lange nicht der Wertschätzung wie in Amerika. — Wie nämlich berichtet wurde, wurden aus dem staatlichen Insektenzucht-Institut in Sacramento 52 Millionen Marienkäfer auf die kalifornischen Melonenfelder geschafft zur Vertilgung von Blattläusen usw. Die Züchtung der Parasiten der Lipariden, einer für die Obst- und andere Kulturen sehr verderbliche Schmetterlingsgattung, zu der auch unsere berüchtigte Nonne gehört, geschieht in Boston in einem besonderen Laboratorium, das sich nur mit dieser Aufgabe beschäftigt. Dabei wird eine genaue Aufsicht geübt, ob die Parasiten nicht ihrerseits wieder andere schädliche Schmarotzer enthalten.

Zahlenmäßige Feststellung, was Tiere durch Peitschenhiebe leiden. Daß Kühe, wenn sie auch nicht sprechen können, auf rücksichtsloses Prügeln und Stoßen durch Verminderung des Milchertrages antworten, ist dem aufmerksamen Milchwirt wohl bekannt und er wird Rohlinge unter den Melkern deshalb so früh wie möglich abstoßen.

Aus reiner Menschlichkeit sollte aber jeder, dem ein stummes Tier anvertraut ist, gegen unmäßige, oft aus reinem Unverstand vorgenommene Prügelei der Tiere sich auflehnen. Häufig wird man sich über das Maß des Schmerzes, das Tieren durch Peitschenhiebe zugefügt wird, gar nicht klar sein.

Um das Maß des Schmerzes, das Pferden durch Peitschenhiebe verursacht wird, zahlenmäßig festzulegen, hat der Pariser Tierschutzverein folgenden sinnreichen Versuch anstellen lassen: Es wurde gegen eine noch nicht erhärtete flache Tonmasse ein Peitschenhieb geführt, dessen Eindruck in den Ton, die Wucht des Hiebes anzeigend, genau gemessen wurde. Derselbe Riemen wurde dann an eine andere Stelle der Tonscheibe gelegt und vorsichtig mit Gewichten belastet, bis ein ebenso tiefer Eindruck in den Ton entstand, wie bei dem Peitschenhieb auf der ersten Tonmasse. Nacheinander wurden nun auf solchen Tonmassen auch Peitschenschnüre anderer Form ausprobiert, und ebenso wurden jedesmal auf einer Kontroll-Tonmasse Eindrücke von genau derselben Tiefe durch Auflegen von Gewichten auf die verschiedenen Schnüre erzeugt. Die zu den verschiedenen Hieben nötig gewesenen Gewichte ergaben ein Anschauungsbild für die durch den Peitschenhieb auf den Pferdekörper ausgeübte Kraft. Der runde Riemen hatte einen Druck von 55 kg, der quadratische Riemen einen solchen von 54 kg und der dreieckige, rechteckige einen solchen von 73 kg ausgeübt. Bei den konischen, d. h. spitz zulaufenden Riemen fand man einen Gesamtdruck von 142 kg. Obige Angaben bedeuten sogar nur Durchschnittswerte; denn die Streiche waren nur mit mittelmäßiger Kraft ausgeführt. Und trotzdem diese hohen Ziffern. Sie geben eine Veranschaulichung, was die armen Pferde täglich durch rücksichtsloses Gepeitsche zu erdulden haben. Zum Vergleiche muß man wissen, daß ein Hieb mit dem Lineal auf die Innenfläche der Hand, der Tränen in die Augen treibt, wie Tierarzt Dr. May, Crefeld, angibt, nur einem Drucke von $2\frac{1}{2}$ kg entspricht, während ein Hieb mit dem Lineal gegen den Rücken einer mit Handschuhen geschützten Hand, geradezu unerträglich, nur einem Druck von 4 kg entspricht.





Du Herre Gott, erbarme dich,
Halt' deine Hände offen,
Gebückt zum Staube nahen sich,
Die auf dein' Gnaden hoffen,
Der du die jungen Raben stillst
Und uns nicht von Dir stoßen willst,
Groß Not hat uns getroffen.

O gib uns Brot! Des Feindes Rat
Muß sich an dir zerschlagen,
Sind wir in dir und deiner Gnad,
So läßt sich alles wagen.
Hilf uns, der du der Welten Mark,
Mach unsere Saaten segensstark
Und laß sie zwiefach tragen.

Und ob wir, deinem Rufen taub,
Vor Weltsinn dein vergaßen,
Gib du uns nicht dem Feind zum Raub
Auf wilden Schreckensstraßen.
Du stelltest uns in hart Gericht,
So schwer du schlugst, verlaß uns nicht.
Du darfst uns nicht verlassen!

Hast nie ein Herz, das zu dir hält,
Mit Lasten überladen,
Zu deinem mach du unser Feld,
Dann sind wir nicht zu schaden.
O steure mächtig aller Not
Und gib uns unser täglich Brot,
Du Herre Gott, in Gnaden!

Gustav Schüler.